

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagsnummer
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 54.

Montag, 6. März 1911, abends.

64. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis der Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Ladungen bei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der hiesigen Postanstalt 1 Mark 65 Pfg., durch den Verleger (bei ins Haus 2 Mark 7 Pfg.). Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Abgabentages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Abgabentages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Notationsdruck und Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Verantwortlich: Arthur Hänel in Riesa.

In einem Zwangsversteigerungsverfahren betreffend die Grundstücke Blatt 1 und 69 Uchtensee, Eigentümern Friedrich Hermann, ist für die Erben der Marie verw. Schönig in Uchtensee am 28. Mai 1881 der Betrag von 107 M. 92 Pf. hinterlegt worden. Die Beteiligten werden aufgefordert Ansprüche und Rechte spätestens im Aufgebotsstermin anzumelden. Unterbleibt die Anmeldung, so werden sie mit ihren Ansprüchen an den Staat ausgeschloffen.

Aufgebotsstermin wird auf den
4. Mai 1911, vormittags 9 Uhr
anberaumt.
Riesa, den 25. Februar 1911.
Königliches Amtsgericht.

Im Auktionslotial hier sollen
Mittwoch, den 8. März 1911, vorm. 10 Uhr
1 Glaszug mit Messingbeschlag und Glasfenster, 1 Teppich und 1 Büffel von Rußbaum gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.
Riesa, 2. März 1911.
Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Derliches und Sächsisches.

Riesa, 6. März 1911.

— An Stelle des im Januar verstorbenen Herrn Schuldirektors Dr. Schöne wählte der Schulausschuß in seiner am Freitag abgehaltenen Sitzung Herrn Schuldirektor Julius Karl Dankwarth in Rügeln b. Döbitz zum Leiter der hiesigen Mädchenschulen, sowie der Allgemeinen und Gewerblichen Fortbildungsschule. Herr Schuldirektor Dankwarth ist am 27. Juli 1868 zu Neustadt-Magdeburg geboren, lebt also jetzt im 43. Lebensjahre. Er hat zunächst die Bürgerschule in Neustadt und sodann die Gymnasien zu Magdeburg, Plessfeld und Freiberg i. Sa. besucht. Seine Ausbildung für den Lehrberuf erhielt er im Seminar zu Jschopau. Nachdem er hierauf als Hilfslehrer in Freiberg und dann als provisorischer Lehrer in Dresden gewirkt, studierte er in Leipzig Pädagogik und legte 1896 die Staatsprüfung ab. Oftern 1898 wurde er Abteilungsleiter in Waldheim, 1901 Schuldirektor in Unterfahnenberg-Georgental und 1902 Schuldirektor in Rügeln bei Döbitz.

— Durch Verfügung des Kriegsministeriums vom 25. Februar 1911 ist Herr Provilantamts-Inspektor und Amtsvorstand Hauschild in Riesa unterm 1. März d. J. zum Provilantmeister ernannt worden.

— Nach der im hiesigen Einwohner-Meldeamt geführten Einwohner-Statistik sind im Monate Februar 1911 13 Haushaltungen mit 225 Personen, davon 125 männliche und 100 weibliche, in Zugang und 6 Haushaltungen mit 223 Personen, davon 122 männliche und 101 weibliche, in Abgang gekommen. Es ist somit ein Zuwachs von 7 Haushaltungen mit 2 Personen zu verzeichnen. Die Zahl der Einwohner hiesiger Stadt ist demzufolge von 15411, Stand am 31. Januar 1911, auf 15413, davon 8556 männliche und 6857 weibliche, Stand am 28. Februar 1911, und die Zahl der Haushaltungen während desselben Zeitraumes von 3366 auf 3373 gestiegen.

— Bei der am 2. und 3. März d. J. im Hotel „Kronprinz“, hier, für Riesa-Stadt stattgefundenen Musterung sind von rund 260 Militärschulung, die an genannten Tagen zur Vorstellung gelangten, 66 für militärdiensttauglich befunden worden. Die übrigen Militärschulung wurden zum Teil ein Jahr zurückgestellt und zum Teil der Ersatzreserve bez. dem Bandsturm überwiesen. Einzelne Militärschulung sind ausgemustert, d. h. für dauernd untauglich zum Dienste im Heere und in der Marine erkannt worden.

— Am Sonntag Judica, am 2. April, soll wiederum in Kirchenkonzert stattfinden. — Während voriges Jahr ein älteres Werk — die Johannes-Passion von Seb. Bach — zur Aufführung kam, sollen diesmal kürzere Werke von Franz Schubert, Mendelssohn, Albert Becker u. (neuerer Kirchenmusik) dargeboten werden.

— Am Freitag, den 3. März, hielt der Unteroffiziersverein des 6. Feldartillerie-Regiments Nr. 82 im festlich decorierten Saale des Hotel zum Stern sein 22. Stiftungsfest ab. Als Gäste waren der Brigadecommandeur, Herr Generalmajor Hagenbörst, und das Offizierscorps des Regiments mit Damen, die Beamten der hiesigen Militärbehörden und ferner die Vorstände hiesiger und auswärtiger Militärvereine und anderer patriotisch gekannter Vereinigungen Riasas erschienen. Ein scheinbarer Marsch, geleitet von dem gesamten Trompetercorps des

6. Feldartillerie-Regiments Nr. 82, leitete das Fest ein. Nachdem der Vorsitzende der Unteroffiziers-Vereinigung die Begrüßungsrede gehalten hatte, die mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. und Se. Majestät König Friedrich August III. schloß, dankte der Regiments-Commandeur Herr Oberst Devrient im Auftrage des Herrn General Hagenbörst und im Namen des gesamten Offizierscorps mit herzlichsten Worten den Unteroffizieren für die Einladung. Darauf spielte sich der feierliche und theatralische Teil ab. Besonders gelangen hierüber die Vorträge der Gesangsabteilung des Vereins. Im ersten Teil wurden die Lieder „Sonntag ist's“ und „Ein blankes Wort“ gesungen. Im zweiten Teil sang der Männerchor mit Musikbegleitung den Text eines Kolportage-Liedes: „Aus der Bauernkuche“, der von den Zuhörern mit lautem Beifall aufgenommen wurde. Nachfolgend wurde das Gesamtspiel „Tante Müller aus Hainichen“ und eine von Mitgliedern des Trompetercorps aufgeführte Pantomime „Eine schaurig spöttige Geschichte“ auf. Ganz besonders aber wurde den turnerischen Leistungen, die aus Turnen am Red und Pyramiden an zwei Barren bestanden, Beifall gezollt. Zum Schließen des Festes trug auch das Trompetercorps der 68er unter Leitung ihres wackeren Musikleiters ihr Bestes bei. Nachdem die Ausführungen ihre Erledigung gefunden hatten, begann ein flotter Tanz, der die Festteilnehmer bis in die vorgedachte Morgenstunde fesselte.

— Ueber die weitere Reise des Königs ist folgender Bericht mit dem Datum 14. Februar eingegangen: „An Bord des „Omburman“ auf dem Weißen Nil. Unter dem 12. Breitengrade: Se. Majestät der König und alle Herren seiner Begleitung befinden sich wohl und munter. Die Fahrt auf dem Nil ist äußerst interessant. Unser Dampfer hat rechts und links zwei Beischiffe, die mit dem Hauptschiffe fest vertaut sind. Auf dem Dampfer wohnen und essen wir und auf dem linken Beischiffe haben wir ein Deck, auf welchem wir uns in der Hauptsache aufhalten, um zu lesen, zu schreiben usw. Im rechten Beischiffe sind unsere Tiere, 9 Esel, 1 Kuh (mit Kalb), welche uns die Milch liefert, 9 Ziegen, einige Hammel und viele Schafe untergebracht. Da unser Dampfer öfters zum Holzsaften an Stationen halten muß, hatten wir Gelegenheit, an Land zu gehen und Dankschaften, wie z. B. El Duem zu sehen. Oberhalb von Kosti passierten wir die große Eisenbahnbrücke, deren Mittelteil geöffnet werden muß, um Schiffe durchzulassen. Von Kosti führt jetzt die Eisenbahn über Sennar am Blauen Nil nach Chartum. Die Strecke von Kosti nach El Obeid ist noch im Bau begriffen. Der Sirdar, welcher sich auf der Reise nach Sado befindet, passierte heute nachmittag unser Schiff und kam an Bord, traf jedoch nur den Vater Oberwalder, da Se. Majestät und die anderen Herren auf der Jagd waren. Am 12. sahen wir das erste Krokodil und heute früh die ersten Nilpferde, die wir zunächst für Steine hielten. Geschossen wurden viele Vögel, deren es hier die verschiedenartigsten in Massen gibt. Die Temperatur nimmt zu, der Nordwind hat abgeblaut, die Sonne meint es sehr gut.“

— Die Vorarbeiten für das vom 17. bis 21. Juni in Bautzen stattfindende 13. Sächsische Bundesfest sind im vollen Gange. Der Bauausschuß berichtet, daß in einer 1700 Quadratmeter großen Halle 15 Kuppel- und 1 Bohlenbahn angelegt werden. Die Festhalle erhält Baumwollsegeltuch-Bedeckung, wodurch ein

Die Anmeldung der schulpflichtigen Kinder in Gröbba

findet
Dienstag, den 14. März, nachm. von 2—5 Uhr

in der Expedition des Unterzeichneten statt.
Beizubringen ist für alle Kinder der Impfkarte, für auswärtsgeborene außerdem noch die Geburtsurkunde mit Taufbescheinigung oder Familienbuch.
Kinder, die nach dem 30. Juni 1911 das 6. Lebensjahr vollenden, können Oftern 1911 nicht aufgenommen werden.
Gröbba, den 3. März 1911.
Der Schuldirektor.
Börner.

Anzeigen für das „Rieser Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens
vormittags 9 Uhr des jeweiligen Abgabentages.
Die Geschäftsstelle.

mildest helles Licht erzeugt wird. Am Abend werden die Bahnen durch elektrisches Licht erleuchtet. In der Festhalle wird eine Postkassette mit öffentlicher Fernsprechkassette eingerichtet. Vom Preis- und Finanzausschuß wird mitgeteilt, daß bereits eine hübsche Anzahl wertvoller Ehrenpreise gestiftet sind, und daß der Gedenktempel eine wertvolle und glanzvolle Ausgestaltung erfahren wird. Der Vergütungsausschuß hat bereits eine vorläufige Festordnung aufgestellt, die viel des Schönen und Guten verspricht. Vorbereitet wird u. a. ein Festzug und eine Beleuchtung des malerischen Stadtbildes mit dem Schloß Ortenburg und der Nikolai-Kirchenruine. Auch die Herstellung eines geschmackvollen und zweckentsprechenden Festplakates ist in die Wege geleitet. — In der letzten in Dresden stattgefundenen Bundesvorstandssitzung des Sächsischen Regimentsbundes wurde beschlossen, ein Bundesjahrbuch für das Jahr 1912 herauszugeben. Mit der Vorbereitung dieses Jahrbuches wurde Direktor Alwin Risse-Dresden beauftragt. Ferner beschloß der Bundesvorstand, dem bisherigen Verbandsvorsitzenden des Obererzgebirgischen Regimentsverbandes, Herrn Blechschmidt in Lauter, für seine verdienstvollen Leistungen für den Bund und seinen Verband die Bundes-Ehrennadel zu verleihen.

— Die sächsische Staatsbahn hat kürzlich neue Personenwagen dritter Klasse in ihren Wagenpark eingestellt, die in jeder Weise den Anforderungen der Neuzeit entsprechen. Schon von außen fallen die Wagen durch ihren dunkelbraunen Anstrich auf. Die Klassenbezeichnung ist in großen weißen arabischen Zahlen auf schwarzen Tafeln an den Türen angebracht. Die in je ein großes Raucher- und Nichtraucher- sowie ein kleineres Frauenabteil getrennten Wagen haben zu einer Seite der Sitzbänke freie Durchgänge. Durch Verminderung des alten Abteilsystems wird das Innere des Wagens frei und luftig. Die im Innern geschmackvoll ausgestatteten und hell lackierten Wagen besitzen Gasglühlicht, Waschräume und Abort mit Wasser-spülung.

— Wegen des Zuspatkommen in den Theatern wird die Neue Freie Volksbühne in Berlin jetzt energisch vorgehen. Auf Grund zahlloser Beschwerden erklärt der Vorstand in einer Bekanntmachung in der Vereinszeitung, daß den Zuspatkommen nicht gestattet ist, ihre Plätze nach Beginn des Spiels vor dem ersten Fallen des Vorhanges aufzusuchen, und daß deshalb niemand verpflichtet ist, solche Störenfriede an sich vorbeipassieren zu lassen. Wenn in allen Theatern die gleichen Maximen streng durchgeführt würden, so wäre das im Interesse der wirklichen Theaterfreunde, die durch die Störenfriede fortwährend belästigt werden.

— Der erste diesjährige sächsische Bußtag fällt auf Mittwoch, den 15. März. Er wird nur in Sachsen gefeiert, im Gegensatz zu dem zweiten auf den 22. November fallenden Bußtag, der ein allgemeiner ist und infolgedessen im ganzen Deutschen Reich mit geringen Ausnahmen gefeiert wird.

— Reichstagskandidatur. Für den Reichstagswahlkreis Leipzig-Land wurde der Geschäftsführer des Reichsoberverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie Dr. Henri-Deppig als konservativer Kandidat aufgestellt. Vom Verbande nationalgesinnter Vereine des 12. und 13. sächsischen Reichstagswahlkreises wurde bereits Redakteur Dr. Arno Wäntler (natl.) als Kandidat für diesen Kreis nominiert.

Wie aus dem Vorgesetzten der vorliegenden Nummer ersichtlich ist, gelangt Mittwochabend im Hotel Köpfer die Oper „Martha“ zum zweiten Male zur Aufführung. Das Orchester stellt wieder die Bläserkapelle unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Musikmeister Hünmler. Die solistischen Kräfte sind die gleichen wie bei der ersten Aufführung. Wir machen auf die Vorstellung hiermit aufmerksam.

Wochen-Spielplan der Dresdener Königl. Hoftheater: Opernhaus. Dienstag: „Der Freischütz“. Mittwoch: „Lohengrin“. Donnerstag: „Der Rosenkavalier“. Freitag: „Die Meistersinger von Nürnberg“. Sonnabend: Auf allerhöchsten Befehl: „Jugen Oregin“. Sonntag: „Samson und Dalila“. Montag: „Der fliegende Holländer“. — Schauspielhaus. Dienstag: „Hans Sonnenfäher's Blüthenfahrt“. Mittwoch: „Der Damentag“. „Die sittliche Forderung“. Donnerstag: „Zum ersten Male: „Glaube und Heimat“. Freitag: „Rabale und Biede“. Sonnabend: „Glaube und Heimat“. Sonntag: „Glaube und Heimat“. Montag: „Dr. Klaus“.

Erbsa. Auf seinen gestrigen Familienabend kann der hiesige Frauenverein mit Freude und Genugtuung zurückblicken. In überaus großer Zahl waren die Gemeindeglieder der Einladung gefolgt, sodas der Ankerhalt bis auf den letzten Platz gefüllt war. Mit großer Andacht wurde der Rede des Herrn Pfarrer Burkhardt gelauscht, der die Aufmerksamkeit auf jene Bestrebungen lenkte, die unsere christliche Ehe in ihren Grundfesten zu erschüttern und ihr Bestehen als für die Volkswohlfahrt schädlich hinzustellen versuchten, um an ihre Stelle die freie Liebe und in ihrem Gefolge die staatliche Genossenschaftsversicherung treten zu lassen. Die Galtlosigkeit dieser Forderung und ihre evtl. Folgen wurden von dem Herrn Redner treffend gekennzeichnet. Vorbedingung für eine glückliche Ehe sei vor allem auch die Fähigkeit der Hausfrau, in Küche und Hauswirtschaft praktisch tätig sein zu können. Zur Erlernung dieser Obliegenheiten wird der hiesige Frauenverein in einem sieben Wochen umfassenden Doppelkursus (Tages- und Abendkursus) Gelegenheit bieten. Diesem Unternehmen, das im Mai und Juni d. J. stattfindet, sei in erster Linie der heutige Abend gewidmet. Wünschenswert sei es, das sich genügend Teilnehmerinnen finden möchten. In jedem Kursus können bis 16 Scholarkinnen zugelassen werden. Falls die Anmeldungen diese Zahl übersteigen sollten, würde später ein weiterer Kursus unternommen. Der Preis würde sich für den Tageskursus auf ca. 18 M. und für den Abendkursus auf etwa 12 M. stellen, worin täglich ein selbst hergestelltes warmes Mittag- bzw. Abendessen enthalten sei. Wie notwendig es ist, das die junge Hausfrau die nötigen Kochkenntnisse mit in die Ehe bringt, wurde durch das Lebensbild „Die junge Frau“ trefflich charakterisiert. Die Darsteller dieses sowie auch des folgenden Lustspiels „Der Besuch aus Amerika“, welches neben dem Ernst des Tages auch der Heiterkeit zu ihrem Rechte verhalf, haben sich ob ihrer natürlichen Wiedergabe alle Anerkennung verdient. Chor- und Sololieder, Stimmungsvoll vorgelesen vom Kirchenchor, sowie Vorträge trugten den Abend. Mit der Bitte, die segensreichen Bestrebungen des Frauenvereins auch weiterhin, besonders auch durch neue Beitragsbeiträge zu unterstützen, schloß Herr Pfarrer Burkhardt den wohlgelungenen Abend.

Reisbusch. Dem in der Richtung nach Weichen fahrenden Gesährt des Gutsbesizers Hoppe in Pittschütz, in dem sich außer dem Besitzer und dessen Kutscher noch zwei Herren befanden, begegnete eine Kameltreiber-Gesellschaft, vor der die Pferde scheuten. An dem Gasthause „Zur goldenen Aue“ rannnten die durchgehenden Tiere in ein dort haltendes Biergeschirt und fuhrten an diesem fest. Durch den Anprall wurden auch die Pferde dieses Geschirtes zum Durcgehen veranlaßt, und nun rasten beide Geschirre hart nebeneinander die Straße entlang, bis die Kutschpferde an dem Stamme eines Pflaumenbaumes hängen blieben und auch das andere Geschirt zum Stehen gebracht werden konnte. Auf der rasenden Fahrt sprang einer der Insassen des Kutschgeschirtes aus dem Wagen und mußte von zu Hülfe eilenden Leuten aufgehoben werden. Die anderen drei wurden aus dem Wagen heraus auf einen Steinhaufen geschleudert und erlitten ebenfalls größere oder geringere Verletzungen.

Coswig i. S. Handwerker und Geschäftskleute in Coswig haben sich zusammengenagt, um eine Gewerbebank auf genossenschaftlichem Wege zu gründen. Die Kreditgewährung soll zu 4 Prozent erfolgen. Die Genehmigung der Genossenschaft wurde bei der Amtshauptmannschaft Weichen beantragt.

Döbeln. Der in Dresden verstorbene Begründer der Döbeler Zigarrenindustrie Herr Emil Drechsler hat der Stadt Döbeln testamentarisch 50 000 Mark vermacht. Von den Zinsen sollen alljährlich am Geburtstage des Stifters 24 bedürftige und würdige Arbeiterfamilien, in erster Linie solche der Zigarrenbranche, unterstützt werden.

Dresden. Geh. Kommerzienrat Collenbusch, der Vorsitzende der Dresdner Handelskammer, beging heute die Feler seines 70. Geburtstages.

Dresden. Die Schuhmachergehilfen in Dresden haben beschlossen, den am 1. Mai zu Ende gehenden Tarif zu kündigen.

Wilsdruff. Am Sonnabend nachmittag schickte der Gastwirtschaftsbefizer Ogrisel vom Landberg einen größeren Jungen nach Mohorn, um für den kommenden Sonntag Fleisch usw. einzukaufen zu lassen. Als dieser seine Besorgungen erledigt hatte und sich in der Nähe von Mannig's Villa am Walde befand, wurde er von einem unbekanntem Manne überfallen. Der Junge schrie um Hilfe, es kam aber noch ein zweiter Mann aus dem Walde, worauf beide dem Knaben den Mund zupfopften, ihn prügeln, seiner Waren und seines Bargeldes von 30 Pf. beraubten und ihn dann liegen ließen. Die Straßenräuber hatten den armen Jungen so sehr geschlagen, das er nach Hause getragen werden mußte, wo er noch jetzt da-

niederliegt. Nach seiner Angabe soll der eine Verbrecher einen schließlichen Wort haben.

Altstadt d. Stolpen. Die Ehefrau eines Wirtschaftsbefizers hat ein besonders Sparsystem bedingt. Nachhat ihres Ersparnisse in einer Sparskaffe anzulegen, hat sie seit längerer Zeit die Gewohnheit gehabt, ihre Spargroschen durch Sammeln von 50-Pfennig-Stücken aufzuspeichern. Als sie nun kürzlich im Dorfe einen größeren Einkauf gemacht und mit einem Teile der gesammelten Geldstücke bezahlte, mußte sie die unliebsame Mitteilung entgegennehmen, das diese 50-Pfennig-Stücke außer Kurs gesetzt sind, da sie sämtlich noch von dem alten Gepräge mit der Bezeichnung „50 Pfennig“ waren. Mit dem Ausspruch: „Ach Gott, davon haben wir noch ein ganzes Säckel voll zu Hause!“ mußte diese Frau wohl über Albi mit anderer Münze bezahlen.

Freiberg. Die Flachspinnerei W. v. F. Herrmann hier teilt mit: Ueber die Flachspinnerei ist in diesem Jahre durch eine Missernte im Flachsbau eine schwere Krisis hereingebrochen, sodas es für unseren Betrieb nur unter Verlusten schwer hält, für das Jahr 1911 das erforderliche Rohmaterial zu beschaffen. Andererseits ist es nicht möglich, für unser Fabrikat entsprechend höhere Preise durchzusetzen. Nachdem wir bereits die vorigen Jahre durch die schwierigen Verhältnisse auf dem Leinenmarkt und durch die ungünstigen Arbeiterverhältnisse Verluste erlitten haben, sehen wir uns veranlaßt, die Geschäfte der Firma zu liquidieren, unseren Betrieb einzustellen und unserem gesamten Arbeiterpersonal heute zu kündigen.

Waldbreit. Seit Jahren wird im Stadtparlament ein scharfer Kampf gegen die Umsatzsteuer geführt. In der letzten Sitzung stand der Antrag auf Aufhebung wieder zur Debatte. Der Bürgermeister erklärte sich persönlich für Aufhebung der Steuer, obwohl sie zum Schutze des Handwerks geschaffen sei. Er habe nun neuerdings mit dem Vorsteher des Stabivordereutenkollegiums als berufensten Vertreter des Kleinhandels über diese Angelegenheit gesprochen, und der habe erklärt, das das Handwerk kein Interesse mehr an dem Fortbestehen der Steuer habe. Der Antrag auf Aufhebung wurde mit 11 gegen 8 Stimmen angenommen.

Wilkau. Die Gewerbliche Fortbildungsschule hier hat zur Förderung der Jugendfürsorge für ihre Schüler Jagstingsturnen, gemeinsame Ausflüge, Besichtigungen hiesiger und auswärtiger Großbetriebe usw. eingeführt.

Wilkau. Das der Behrerrüberflug immer noch herrscht, bewiesen die 85 Werbungen um zwei in Planitz aufgeschriebene Behrerrstellen, die nächste Ostern an der Planitzer Volksschule besetzt werden sollen; 7 auswärtige und 2 hiesige Bewerber wurden in die engere Wahl gebracht.

Zinnwald. Seit einem Monat hält auf dem Kamme des Erzgebirges das niederschlägige Wetter an, so das weder Schilten noch Nodelschilten, noch Schneeschuhe gebraucht werden konnten. Einen Tag regnete es, dann aber waren wieder Tage, an denen 8—10 Grad Kälte herrschte, um plözlich umzuschlagen und 7 Grad Wärme zu bringen. Die Stürme, die auf dem Meer und im Tiefland herrschten, wurden auch hier bemerkbar, wenn auch nicht mit jener furchtbaren Gewalt, wie im Unterlande. Am Donnerstage regnete und schneite es unaufhörlich auf unseren Höhen, Schnee fiel in Zinnwald, Regen in Weising und nach 12 Uhr nachts goß es in Weising wie mit Rollen. Freitag aber wurden wieder 4 Grad Kälte beobachtet und bis mittag herrschte ein furchtbares Schneetreiben. Die Schneeverwehungen sind so arg, das die Straßen von Zinnwald nach Eichwald, Jaunhaus-Neefeld und Altenberg und von Altenberg nach Ripsdorf und Jaunhaus-Neefeld für Fuhrwerk gesperrt sind. Der Sturm wütete am Tage fort, mit dem Schneefall hat es aufgehört, die Temperatur stieg auf 1 Grad Wärme und das ganze Wettergebaren schaut nach Tauwetter aus.

Hilja. Der Sturm in den letzten Tagen hat in den Waldbeständen von Erdmannsdorf, Hilja und Cuba enormen Schaden angerichtet. Viele Bäume sind teils entwurzelt, teils umgeknickt worden.

Schneeberg. In den vom Erzgebirgsverein auf dem Hichtelberg und auf dem Auersberg erbauten zwei Unteranstaltshäusern ist auch im vorigen Jahre der Verkehr sehr reg geworden. Im Hichtelbergshause wurden 78 533 Postkarten verkauft. Karten für den Hichtelsturm lösten 6100 Erwachsene und 4600 Schüler und Kinder. Im Auersbergshause kamen 80173 Postkarten zum Verkauf. Turmkarten kauften 8878 Erwachsene und 5269 Schüler und Kinder.

Chemnitz. In einer Mitgliederversammlung der Nationalliberalen Ortsgruppe zu Chemnitz regte Generalsekretär Dr. Behnberger die Frage einer Verständigung mit dem Chemnitzer Nationalliberalen Verein an. Die Versammlung erkannte zwar das Bemühen um eine Verständigung an, sagte aber in Anbetracht der noch vorhandenen Schwierigkeiten folgenden Beschluß: Die Ortsgruppe erklärt, das für sie die Voraussetzungen für eine Verständigung mit dem alten Nationalliberalen Verein noch nicht gegeben sind, erklärt aber weiter, das sie in politischer Beziehung im Interesse der Gesamtpartei ein Nebeneinanderwirken beider Gruppen für sehr möglich und erwünscht hält. — Ein einpänniges Milchgeschirt wurde von einem Straßenbahnwagen angefahren. Dabei sprang das Pferd in die Höhe und brach dann tot zusammen. Das Tier dürfte infolge des Schreckens einen Herzschlag erlitten haben.

Reichenbach i. R. Eine Münzsammlung, enthaltend mehrere silberne Jubiläums- und Sternmünzen und eine größere Anzahl anderer seltener Münzen, ist hier gestohlen worden.

Flauen. Wegen Betrugs und Darlehnschwindelien wurden drei sogen. Geldmänner, die Brüder Albert und Karl Hübner und ihr Stiefbruder Richard Türschmidt, sämtlich aus Treuen, von der hiesigen Strafkammer abgeurteilt. Es erhielten Albert Hübner 1½ Jahre Gefängnis, Kurt Hübner 9 Monate und Türschmidt ein

Jahr Gefängnis. Außerdem wurden ihnen die bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre aberkannt.

Rosslitz. Gegen abend hatten sich zwei Männer auf die Dahnstraße dicht an die Schienen gelegt, sodas ein ankommender Zug halten mußte. Das Personal nahm die beiden mit, von denen einer so rabiät wurde, das er geschlossen auf einem Wagen zur Polizei befördert werden mußte.

Leipzig. Freitag gelangte der Beschuld des Justizministeriums über die Verteilung der 500 Mark Belohnung für die Ergreifung der Friedrichschen Mörder in die Hände der Leipziger Staatsanwaltschaft. Bekanntlich waren im ganzen 7500 M. ausgesetzt, davon 500 M. vom Ministerium. Diese 500 M. wurden unter Verlagbuchhändler W. der, dessen Chauffeur, den Schalterbeamten, der die erste Beschreibung von Koppius gab, und die Beklebte des Fritz Koppius verteilt, die der Staatsanwaltschaft wichtige Briefe von Fritz Koppius zur Prüfung der Handschrift übermittelte. — Am Sonnabend wurde in der Paulinerstraße zu Sellenhausen das dreijährige Mädchen des Eisenbahnschaffners Schulze aus Stüna von einem Automobil erlöst und überfahren. Das arme Kind erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot. Ob dem Chauffeur eine Schuld an dem bedauerlichen Unfall trifft, ist noch nicht aufgeklärt. — Die Abrechnung über den Bau des neuen Rathauses in Leipzig ist nunmehr vollendet und vom Rechnungsamt geprüft und richtig befunden worden. Die tatsächlichen Gesamtkosten des Baus und der inneren Einrichtung betragen hiernach 8940577,42 M. gegenüber der einschließlich aller Nachbewilligungen sich auf 8219963,88 M. belausenden genehmigten Anschlagskumme, sodas sich eine Mehrausgabe von 760613,54 M. ergibt. — Ueber den Umfang des Personenverkehrs in der heutigen Großstadt geben die Zahlen, welche soeben in den Geschäftsberichten der beiden elektrischen Straßenbahnlinien zu Leipzig veröffentlicht werden, Auskunft. Im ganzen wurden im Jahre 1910 befördert 114 483 436 Personen, wodurch eine Gesamtentnahme an Fahrgehalt im Betrage von 9903919 M. erzielt wurde. Der Tagesdurchschnitt der beförderten Personen stellt sich allein bei der „Großen Leipziger Straßenbahn“ auf 193294 gegen 185343 im Vorjahre — eine Angabe, aus der die rasche Steigerung des Verkehrsumfanges deutlich ersichtlich ist.

Leipzig. Im Prozesse Kwikel wegen Herausgabe des kleinen Grafen, der jetzt die Oberkuria des Verlauber Magdalenen-Gymnasiums besucht, soll die Verhandlung vor dem Reichsgericht erst im Mai stattfinden.

Vermischtes.

Ch. Der Zug der Cholera im Jahre 1910. Welche gewaltige Ausdehnung die Choleraepidemie im Herbst des vergangenen Jahres in Rußland wirklich erreicht hat, ist bisher nicht bekannt geworden, da alle alarmierenden Nachrichten abgeschwächt und unterdrückt wurden. Ein französischer Arzt, der Dr. Charles Guizard, der seinerzeit in die Choleraepidemie geweiht ist, um die verheerende Krankheit zu studieren, gibt jetzt auf Grund genauen statistischen Materials einen Ueberblick über die Zahl der Unglücklichen, die von der Seuche befallen wurden. In Petersburg, so sagt der Forscher aus, ist die Cholera geradezu endemisch geworden, wenn auch das Leben seine größten Opfer in den wärmeren Gegenden, insbesondere im südlichen Rußland, erfordert hat. Im Jahre 1910 sind im europäischen Rußland insgesamt nicht weniger als 216 128 Cholerafälle registriert worden. 101 165 der Erkrankten erlagen der Seuche, sodas die Mortalität beinahe 50 Prozent erreichte. Diese riesigen Zahlen kommen erst dann zur vollen Wirkung, wenn man sich vergegenwärtigt, das die Verheerungen der Epidemie sich hauptsächlich in einem einzigen Monat abspielten, sodas zu jener Zeit in Rußland über 54 000 Menschen in der Woche der Cholera erlagen. Das Schlimmste aber ist, das die Seuche keineswegs als erloschen gelten kann; sie ist mit dem Eintritt der Kälte sozusagen eingeschlafen, und man muß damit rechnen, das sie mit dem Frühjahr wieder aufleben und neue Opfer fordern wird. Für die europäischen Nachbarstaaten erwächst durch diese Lage der Dinge die Pflicht besonderer Vorsicht und strenger Abwehrmaßregeln. Diese Aufgabe ist um so schwieriger und um so bedeutungsvoller, weil es sich im Verlaufe zahlreicher Beobachtungen gezeigt hat, das die Choleraerkrankung oft sogar durch eine längere Quarantäne der Seuchenverdächtigen nicht absterben. Dr. Guizard hat Fälle beobachtet, in denen Reisende, die bereits seit mehr als 24 Tagen den Choleraerkrankten hatten und anscheinend gesund waren, noch später von der Cholera befallen wurden. Ja bei der letzten Epidemie in Ostafrika konnte der französische Arzt bei einem genesenen Choleraerkrankten noch drei Monate nach der Heilung in den Aussonderungen des Körpers Bazillen feststellen, die im Stande gewesen wären, die Krankheit weiter zu übertragen. Damit stimmt auch eine Mitteilung überein, die die Doktoren Chantemisse und Borel der Pariser Akademie für Heilkunde unterbreitet haben. Auch diese beiden Forscher weisen auf die gefährliche Rolle hin, die Reisende und Auswanderer in der Verschleppung der Seuche spielen, und berichten von Fällen, in denen Reisende, die mehrfach die Quarantäne europäischer Kulturstaaten passiert hatten, noch nach 30 Tagen von der Cholera befallen wurden. Die sanitären Behörden der europäischen Staaten werden im kommenden Frühjahr also dem russischen Reise- und Auswandererverkehr ganz besondere Vorsichtsmaßregeln widmen müssen.

Ch. Der Mann mit den meisten Flöhen. Während der gewöhnliche Sterbliche mit dem Befize von Flöhen im allgemeinen keine reinen Lustgefühle verbindet und meist, je nach seinem Temperamente, mit mehr oder minder großer Tatkraft danach trachtet, sich der unwillkommenen Insekten zu entledigen, lebt in London ein Mann, der nicht wenig darauf stolz ist, die meisten Flöhe zu besitzen. Das ist Sir Walter Roth-

Schild, der freilich eine kunstvollere Verzierung mit seinen...
Er kann sich rühmen, heute eine Sammlung von mehr als
3000 verschiedenen Flocharten sein eigen zu nennen. Aber
trotz dieses schönen Bewußtseins, so erzählt der Wan-
sol, hatte Sir Walter Rothschild bis vor kurzem seine
schweren Sorgen; trotz aller Bemühungen wollte es ihm
nicht gelingen, einen echten Fuchsfloß aus den Polar-
regionen seiner Sammlung einzuwerbten. Bis ihm die
Erleuchtung kam. In einer kanadischen Zeitung sah er
ein großes Inserat erscheinen, und zu seinem lebhaftesten
Entzücken empfing er vor einigen Tagen auch richtig
eine sorgsam versiegelte Flasche, in der drei prächtige
Exemplare der so lange vergeblich gesuchten Flochart
verwahrt waren. In seiner Freude schickte Sir Walter
Rothschild dem kanadischen Floßläger einen Scheck über
2400 Mark. 2400 Mark für drei Fische — der Fall ist
nicht alltäglich.

Ein schöner Wolkenkratzer. Selbst unter
den Amerikanern ist in der letzten Zeit der Widerspruch
gegen die Wolkenkratzerarchitektur roge geworden, die so
oft das Stadtbild amerikanischer Städte entstellt. Daß
aber diese Vertikalkonstruktion mit Schönheit der Form und
Wegung der Linien harmonisch vereinigt werden kann,
beweist das neue „Boothworth Building“ am New Yorker
Broadway. Das mächtige Bauwerk, so berichtet die Na-
ture, wird von einer Kuppel oder Jinne bekrönt, die
nicht weniger als 250 Meter über dem Straßenpflaster
liegt. Damit rückt dieser New Yorker Wolkenkratzer in der
Reihe der höchsten Bauwerke der Welt an die dritte
Stelle. Die breit angelegte Basis enthält 28 Etagen,
die durch zehn elektrische Aufzüge bedient werden; dazu
kommen aber auch noch die Souveränität, die in fünf
Etagen gegliedert sind. Oben endet der Bau in einem
statistischen, allmählich sich verzweigenden turmartigen
Aufbau, der für 11. allein wiederum 25 Etagen auf-
weist, sodaß dieser neue Wolkenkratzer zusammen 53
Etagen hat.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 6. März 1911.

Dresden. Bei der gestern in Bitterfeld abgehal-
tenen Ballon-Fahrt starteten 17 Ballons. Das Ziel
war bei Klingenberg beieinander und damit entlassen zu
weit westlich gewählt worden, denn die Ballons schlugen
eine südöstliche Richtung ein. Die Windrichtung führte
auf Dresden und somit kam es, daß eine Reihe Ballone
auch in der Umgebung der Residenzstadt niederzogen.
Herr Otto Korn vom königlich sächsischen Verein für
Luftschiffahrt, welcher 12.10 vorm. in Bitterfeld ab-
geflogen war, landete mit seinem Ballon „Hilbe“ nach
Ueberfliegen von Weissen sehr glatt auf dem Dresdener
Grygierplatz Heller ungefähr 50 Meter vom Hirsch-Den-
mal entfernt. Als Mitfahrer befanden sich im Nord-Leu-
nant Wald auf und A. Ditt. Die Landung von zwei wei-
teren Ballonen bei Birkwitz und Eßbrunn erfolgte gleich-
falls sehr glatt. Welcher Ballon den Preis davon ge-
tragen hat, läßt sich noch nicht angeben. (E. Aus aller
Welt).

Wilhelmshaven. Der Kaiser übernachtete auf
der „Deutschland“. Heute vormittag besichtigte der Kaiser
in Begleitung des Staatssekretärs v. Tirpitz die Kaiserliche
Werft.

Berlin. Der „Neuen Gesellschaftlichen Korrespon-
denz“ zufolge übernimmt der Kronprinz am 1. Oktober
das Kommando des 1. Leib-Gülar-Regiments Nr. 1, zu
Langfuhr bei Danzig. — Der 14. Landesverbandstag
preussischer Haus- und Grundbesitzer begann gestern seine
viertägigen Beratungen. Der Landesverband umfaßt 386
Vereine mit 91 152 Mitgliedern. Die Einrichtung eines
brandenburgischen Pflanzenschutzinstituts wurde als gefordert
bezeichnet. — Die beim Vollzugspräsidium eingerichtete Son-
derabteilung zur Bekämpfung des Schmutzes in Wort und
Bild hat die jetzt schon gegen 50 000 ansehnliche Postkarten
beschlossen. In der Nacht zum Sonntag wurde einem

Gändler in der Friedrichstraße ein großer Koffer abge-
nommen. — Ein Dachdecker hat von dem Hofgen
Kriegsdienstgesellschaft den Auftrag bekommen, mit einem
Mechaniker das Dach der Schatzkammer bei Oberwald
einer Reparatur zu unterziehen. Beim Aufsteigen kam der
Dachdecker der Stromleitung zu nahe und wurde auf der
Stufe gestürzt. Die Leiche ist teilweise zerstört. — Zürich.
In der Automobil-Vollversammlung in Genäben wurde
die automobilistische Initiative mit großer Mehrheit an-
genommen und damit ein Gebiet von 7200 Quadratmeter
für das Automobil gänzlich gesperrt.

Weißenfels. Die 36-jährige Klosterschweyerin Else
Benzsch wählte einen Revolier Revolver. Auf die
Warnung ihrer Mutter, vorsichtig zu sein, erwiderte sie mit
den Worten: „Es ist ja nicht drin!“ und drückte die
Waffe ab. Es traf sie ein Schuß und sie sank von einem
Kugeln in den Hals getroffen zusammen. Die Frau abends
im Krankenhaus an einer schweren Verletzung der Leber.
In der Wunde war beim nächsten Entzünden eine Patrone
geblieben.

Regensburg. Bei den gestrigen Ausschreitungen (i. Deut-
sche Reich) handelt es sich um einen großen Unfug, nicht um
eine politische Demonstration. Die aufstrebenden Juristen
hätten ansehnend nur den Zweck, die Menge für die Ver-
schönerung einzunehmen. Der Vorfall läßt sich dahin auf-
fassen, daß von vier jungen Messerschützern, die sich mach-
ten und sich der Verhaftung mit Messern und Schlagringen
widersetzen, mit Hilfe von Soldaten drei verhaftet wurden,
während der vierte entkam. Verletzt wurde niemand.

Regensburg. Gestern vormittag erschloß in Nie-
dermünster der Oekonomiedirektor Johann Straubinger auf
Kieserstraße auf offener Straße seine Braut, die frühere
Wälschbühnen-Sängerin Feidler. Er eilte dann in die Toi-
letten und brachte sich im Wasser selbst einen tödlichen
Schuß bei.

Götha. Heute früh flog der Referendar Kasper
zu einem Probezuge mit einem Aeroplane auf. Als er
wegen des böigen Windes wieder niedergehen wollte,
überschlug sich der Apparat. Kasper erlitt Hautabrisse
ungen im Gesicht. Der Apparat wurde am Besten
stark beschädigt. — Aachen: Einbrecher erbeuteten in
einem Juwelergeschäft für 5000 Mark Wertgegenstände.
Obwohl der Inhaber des Geschäftes sie verfolgte, gelang
es ihnen zu entkommen. — Spandau: Gestern abend
wurde die 19 Jahre alte Maria Ruppel auf dem Helm-
wege von einem Unbekannten überfallen und durch vier
Messerschläge verletzt. Der Angreifer ist entkommen. Lon-
don: In Manchester ist der Kaufmann Billing unter
dem Verdachte, seine Frau vergiftet zu haben, verhaftet
worden. Die von der Behörde angeordnete Wieder-
aufgrabung der Leiche hatte das Ergebnis, daß die Frau an
Vergiftung gestorben ist.

Wien. Prinz Leopold und Prinzessin Gisela von
Bavaria sind mit ihren Söhnen, den Prinzen Georg
und Konrad von ihrer Afrika-Reise gestern abend über
Triest hier eingetroffen und haben sich vom Bahnhof
nach Schönbrunn begeben, wo sie dem Kaiser einen Be-
such abstatteten. Die Herrschaften werden in Wien einen
dreiwöchigen Aufenthalt nehmen und sodann die Heim-
reise nach München antreten.

Paris. In der Erklärung, welche das Mini-
sterium heute abgegeben hat, sagt Monis über die Staats-
bahnverhältnisse, die Mehrzahl der aus Anlaß des letzten
Ausstandes entlassenen Angestellten sind wieder eingestellt
oder werden es bald wieder sein, mit Ausnahme derjenigen
Beamten, die wegen Sabotage verurteilt werden oder be-
reits verurteilt sind, und mit Ausnahme jener, die in ihrer
disziplinwidrigen anarchischen Haltung verharren. Die
Regierung werde die Eisenbahnangelegenheiten erlösen,
dem vom Staate gegebenen Beispiel zu folgen, um dem höheren
Zweck der sozialen Beruhigung zu dienen. Was die
äußere Politik betrifft, betont die Erklärung den Willen
der Regierung, eine friedliche Politik zu verfolgen, gestützt
einerseits auf die Bündnisse in Allianzen, andererseits auf
die durch die Armee gewährleistete Sicherheit, deren Preis
wachsende Kräfte gehalten werden, nach wie vor die Auf-
rechterhaltung des Friedens zu sichern.

Paris. Der konservative Senator Guillaud de
Blain äußerte an, er werde den Minister des Auswärtigen,
Cruzeilhes, bereits in der heutigen Sitzung über die
von deutscher Seite erhobene Forderung interpellieren, daß
die Frage der Fremdenlegation dem Kaiserlichen Schieds-
gericht zu unterbreiten sei. Seiner Ansicht nach sei es
mit der nationalen Würde Frankreichs unvereinbar, einer
solchen Aufforderung nachzukommen. — In der Kammer
wird der Konservative de la Gage über die Zusammen-
setzung des neuen Ministeriums interpellieren, daß ange-
hört entgegen allem verfassungsmäßigen Gebrauch der
Winderheit des Parlaments entnommen worden sei. —
„Welt Parisien“ meldet, daß die Bahngesellschaften nach
wie vor fest entschlossen seien, eine etwaige Forderung der
Regierung nach Wiederanstellung der entlassenen Arbeiter
abzulehnen. Die Präsidenten und Verwaltungsräte der
Bahngesellschaften würden sogar eher ihre Entlassung geben,
als daß sie einer Maßnahme zustimmen, die sie mit ihrer
Würde und dem Interesse der Bahngesellschaften für un-
vereinbar halten.

Der Sekretär des Verbandes der Elektriker,
Pataud, richtete an den Baron Rothschild ein Schreiben,
in dem er mit Nachdruck verlangt, daß die in Folge des
Streiks vor Monaten entlassenen Mitglieder seines Syndikates
wieder angestellt würden. Er wisse, daß, wenn Baron
Rothschild auch dem Verwaltungsrat der vereinigten
Elektrizitätsgesellschaften nicht angehört, doch seine Stroh-
männer der Wiedereinstellung der Elektricitätsarbeiter, wie
übrigens auch der Eisenbahner, sich widersetzen. Pataud
schließt mit der Drohung, die Arbeiter würden in das
antifremdliche Lager übergehen, falls Rothschild ihren For-
derungen kein Gehör schenke.

London. Der Lord Mayor von London
hat den Vorsitz des nationalen Ausschusses zur
Vorbereitung der Beteiligung Englands an der Inter-
nationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden angenom-
men. Er hat einen Aufruf erlassen, in dem jeder patrio-
tische Engländer zur Unterstützung des Unternehmens
aufgefordert wird. Von den als erforderlich bezeichneten
10 000 £. stehen dem Komitee bereits die Hälfte zur
Verfügung.

Peking. Ueber das Aufklaffen der Boycotbewe-
gung ist entgegen andauernden Gerüchten amtlich hier
nichts bekannt. Diese Gerüchte sind wahrscheinlich auf
die jüngste Tätigkeit der sogenannten Sekte „Selber Näm-
mel“ zurückzuführen, doch verliert jetzt diese Sekte ihren
Anhang, da sie die Welt heilen zu können vorgab, was ihr
nicht gelungen ist.

Managua. Das Kabinett hat im Zusammen-
hang mit der jüngst erfolgten Explosion eines Pulver-
magazins sechs bedeutende liberale Politiker des Landes
verhaftet.

Port Said. Der deutsche Kronprinz ist an Bord
der „Arabia“ hier eingetroffen. Die Ueberfahrt war von
bestem Wetter begünstigt. Der Kronprinz begab sich heute
vormittag nach Kairo, wo er mit der Kronprinzessin zu-
sammenkommt.

Sport.

Am gestrigen Sonntag standen sich die 2. Mannschaft
des Rieser Sportvereins und eine Mannschaft des Feld-
Art.-Reg. 32 in einem Fußballwettbewerb gegenüber. Dieser
Sportverein trat mit 9 Mann an, während von den
Spielern des 32. Regts. nur 6 Mann erschienen, die übrigen
5 — und darunter mit die besten blieben fern. Die 32er
Mannschaft erlitt eine Niederlage von 8:2.

Marktberichte.

Weissen, 4. März. 1 Altk Butter 2,40—2,50 M.
Weissen, 4. März. (Ferkelmarkt.) Ferkel Nr. 13—21. Auf-
trieb: 88 Tiere.
Cöthen, 4. März. 1 Altk Butter 2,40—2,60 M. 148 Ferkel,
Paar 25—42 M.

Wetterprognose

der R. S. Landeswetterwarte für den 7. März:
Südwestwind, zeitweise aufsteigend, milde, kein
erheblicher Niederschlag.

Kurzzeittel der Dresdener Börse vom 6. März 1911.

Staatspapiere.		Banknoten.		Fremdwährungen.		Bausparen.		Kreditinstitute.		Industrie- und Handelsbank.		Eisenbahnen.		Versicherungsunternehmen.		Sonstige.	
Art.	Kurs.	Art.	Kurs.	Art.	Kurs.	Art.	Kurs.	Art.	Kurs.	Art.	Kurs.	Art.	Kurs.	Art.	Kurs.	Art.	Kurs.
Reichsanleihe	84,40	100 Mk. Reichsbanknote	100,00	Österreichische Banknote	100,00	Preussische Banknote	100,00	Deutsche Reichsbanknote	100,00	Deutsche Reichsbanknote	100,00	Deutsche Reichsbanknote	100,00	Deutsche Reichsbanknote	100,00	Deutsche Reichsbanknote	100,00
„ alte	94,30	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„
„ neue	112,25	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„
Sächsische Rente 5000 Mk.	83,75	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„
„ 500 Mk.	85,75	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„
Sächsische Staatsanleihe 55 er	93	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„
„ 1852/55 große	93	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„
Preussische Consols	89,50	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„
„ alte	94,90	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„
„ neue n. 1909	102,50	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„
Transport-Aktien.		„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„
Speich. u. Exped.-A.-G.	189,50	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„
Vereinigte Elbschiffver.	89	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„
Bank-Aktien.		„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„
Leipziger Credit-Anstalt	171,75	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„
Dresdener Bank	185	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„
Sächsische Bank	154,25	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„
Sächs. Bodencred.-Anst.	145	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„
„ Mittelb. Privatbank	126	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„
Papier- und Papierfabrik-Aktien.		„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„
Chemnitzer Papierfabrik	—	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„
Dresdener Papierfabrik	105	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„
Ernemann Ramona	102,25	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„
Weniger Patent	210	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„
Vereinigte Wagner	89,25	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„
Weigandorfer	197	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„
„ Sächs. Maschinenfabrik	122	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„
„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„

Mitteldeutsche Privat-Bank RIESA, Bahnhofstrasse 2

Aktienkapital und Reserven: M. 55.000.000.—
Amtl. Zahlstelle der Kgl. Ungarischen Postsparkasse.
Niederlassungen im Königreich Sachsen in Chemnitz, Leipzig, Meissen (Meißn. Bank), Kamenz, Sebnitz, Wurzen, Lommatzsch und Oederan.

Magdeburg. Dresden. Hamburg.

**Zweigverein Riesa
des Landesvereins vom Roten Kreuz.**
Die Herren Mitglieder laden ich hiermit nach § 4 der
Satzungen zur

Hauptversammlung
am
Montag, den 13. März 1911, abends 8 Uhr
in das Restaurant „Eldterrasse“ (reines Zimmer) ein.
Tagesordnung:
Geschäftsbericht, Rechnungslegung, Neuwahlen.
Riesa, am 6. März 1911.
Vorsitzender **Dr. Scheider**, Vorsitzender.

Hotel Höpfner, Riesa.
Mittwoch, den 8. März 1911 auf allgemeines Verlangen.
Zum 2. Male. Zum 2. Male.

Martha
der Markt zu Richmond.
Oper in 5 Akten von Fr. von Flotow.
Großes Opern-Gesellschaft. Bühnenkünstler.
Arrangiert von: Sopranfängerin **Helene Weiter-Windchen**,
Sopranfängerin **Viddy Goldth-Verlin**,
Regisseur **Siegfried Basedow-Düsseldorf**.
Orchester: Die gesamte Kapelle des Pionier-Bataillons 22.
Preise der Plätze: Im Vorverkauf (Buchdruckerei R.
Abendroth und Bazarergeschäft G. Wittig, Sperrlich nur bei
Abendroth) 1.75 Mk., I. Pl. 1.25 Mk., II. Pl. 60 Pf.
Abends: Sperrlich 2.— Mk., I. Pl. 1.50 Mk., II. Pl.
75 Pf., Galerie 30 Pf.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
i. A. **Siegfried Basedow-Düsseldorf**.

Dampfschiff-Restaurant.
Morgen Dienstag, den 7. März halten wir unsern
Karpfenschmaus
ab, wozu wir alle werthen Gäste und Geschäftsfreunde
höflichst einladen. **Otto Gaubereicher und Frau.**

Schades Restaurant.
Zu unserm heute Montag stattfindenden
Karpfenschmaus
laden freundlichst ein **Wolff Schade und Frau.**

Konfirmanden-Kleider
Gamenkleider, Reste zu Blusen, Röcken, Kinderkleidchen,
hochmoderne Sachen in solider Ware zu bekannt billigen
Preisen. — **Konfirmandenwäsche** für Knaben
und Mädchen, **Sticker-Röcke**, extra weit,
äußerst billig, empfiehlt
Martha Schwarz, Goethestraße 74.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Nettestes Zahn-Atelier am Platz.
Kunstvoller Zahnersatz,
hochlegante Ausführung,
Umarbeiten und Reparaturen sofort.
Plombieren der Zähne und Zahnziehen,
schmerzlos (Drillische Betäubung). Behandlung
und Preise, wie bekannt, solid. Sprechzeit täglich.
Wettinerstraße 21. Fernruf 167.
Fr. E. Nitzsche, Zahnkünstler.



Kakao
hat jetzt einen sehr niedrigen Preisstand und empfehle
ich daher
ff. Iosfen Kakao
per 1 Pfund M. 1.00, 1.20, 1.60, 2.00, 2.40.
Die Ware ist auch in den billigen Preislagen von
guter Qualität und vollständig einwandfrei.
Kakao in Dosen
von Bau Houten, Bloosier, Dr. Rahmann, Gildbrand etc.
Man beachte mein Schaufenster.
Adolf Bormann.
Wettinerstr. 31. Telephon 353.

Wilhelm Jäger
Rieser chemische Reinigungs-Anstalt und Färberei.
Einziges Unternehmen dieser Branche mit seinem Geschäftsbetriebe hier am Ort.
Keine Filiale oder Annahmestelle einer auswärtigen Anstalt.

Zur Desinfektion
empfiehlt
Kardololure, Lysof,
Kresolin, Chloralkal
Anterdrogerie,
Riesa, Bahnhofstr. 16,
Hedr. Büttner.

Schadl's
Obstbaumkarbolineum,
kalihaltiges Baumwachs
empfiehlt
Alfred Otto, Gröba.

Viel Eier
erzielt man zu jeder Jahreszeit,
auch ganz ohne freien
Auslauf und im Winter bei
der strengsten Kälte durch das
1000fach erprobte und sehr
gelobte Geflügelfutter „**Na-**
gut“. Verkauf:
A. G. Bering & Co., Riesa.
„**Dr. Kocher** war hochgradig
blutarm.

Durch eine Ganskur mit **Alt-**
starbörker Karls-Sprudel-
Starquelle (Job. Eisen-
Mangan-Rochsalzquelle) hat
sie die besten Erfolge erzielt.
Das Allgemeinbefinden hat sich
gehoben und der Appetit wurde
in hohem Maße angeregt.
Innigsten Dank. Frau A.
„Der **Karls-Sprudel** leistet
mir großart. Dienste. Bin sehr
zufried. Frau M.“ „Seit 4
Wochen trinke ich Ihren **Karls-**
Sprudel, fühle mich jetzt le-
bend, wohler u. kräftiger, habe
mehr Appetit, Lebens- und
Schaffenslust. Frau R. G.“
Kerzl. warm empf. Pl. 95 Pf.
bei **A. B. Hennicke, C. Förster,**
Drog. u. in der **Stadtapoth.**

Krankenfahrrad,
gut erhalten, billig zu ver-
kaufen **Gasthof Pausig.**

Vereinsnachrichten
R. S. Kriegerverein „König Albert“, Riesa. Morgen Dienst-
tag 1/9 Uhr Verammlung im Vereinslokal (Eldterrasse).
Gewerbeverein.
Donnerstag, den 9. März cr., von
abends 8 Uhr an im **Hotel Höpfner**
Familien-Abend,
bestehend aus Konzert, gespielt von der Kapelle des 6. Feld-
artillerie-Reg. Nr. 68, Theater und Ball.
Hierzu werden die werthen Mitglieder nebst Angehörigen
ergebenst eingeladen und um zahlreichem Besuch gebeten.
Gastkarten sind beim Vorstand zu entnehmen.
Der Vorstand.

Turnverein Weida.
Sonntag, den 12. März
im **Gasthof zu Werdorf**
große öffentliche Aufführung.
Gasthof „Goldner Löwe“.
Zu meinem Mittwoch, den 8. März stattfindenden
Karpfenschmaus
lade freundlichst ein. **M. Eger.**

Gasthof „Königsblinde“, Bülknitz.
Donnerstag, den 9. März
II. Abonnements-Militär-Konzert,
ausgeführt von der gesamten Kapelle des Art.-Reg. Nr. 32,
unter persönlicher Leitung des Herrn Musikmeister **J. Goldberg.**
Vorzüglich gewähltes Programm.
Anfang 7 1/2 Uhr. Billetts: Vorverkauf 40 Pf.
Nach dem Konzert feiner Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein **G. Vohse.**
NB. Halte gleichzeitig meinen **Karpfenschmaus** mit ab.

Wie neu durch
Uniform-Seife
„Wäschestolz“
Paket 30 Pf.
F. W. Thomas & Sohn, Hauptstr. 69.

Nachruf.
Am 1. März d. J. verschied, obgleich nach langem Leiden, doch
viel zu früh, in unserem Dorfe eine edle Menschenfreundin,
Frau Pfarrer Hertha Hochmuth,
nach vollendetem 37. Lebensjahre.
Tieferschüttert stehen wir an ihrem Grabe. Verlieren wir doch in
ihr eine Mitbürgerin, die jedermann mit ihrem sanften und liebevollen
Wesen für sich zu gewinnen wußte. Für alle Armen und Kranken im
Orte hatte sie jederzeit eine offene Hand und herzliche Trostesworte bereit.
Wer viel Liebe sät, wird viel Liebe ernten.
Wir können es daher nicht unterlassen, hier an dieser Stelle unser
tiefstes Bedauern über ihr so frühes Hinscheiden auszudrücken. Wir
werden ihr in unserem Gedächtnis ein bleibendes Andenken bewahren
und rufen ihr aus innerstem Herzen ein „**Ruhe sanft**“ in ihre
kühle Gruft nach.
Gohlis, am 5. März 1911.
Die Frauen der Kirchgemeinde zu Gohlis.
Edle Seele, die für alle
sanfte Trostesworte fand,
ach, wie hieltest Du so mutig
selbst den eig'nen Leiden stand,
Doch nun hat auch Dich gebrochen
viel zu früh der Todeshauch;
Deine Lieben stehn gebrochen,
Tränen drängen sich ins Aug'.
Drum hinfort im Geist nun walte
über all die Lieben Dein;
segnend Deine Hände halte
über Deine Kinderlein;
Daß sie, ohne Mutterliebe,
treu geführt von Vaterhand,
so wie Du, voll edler Triebe,
einst Dich schau'n im Gottesland!
Steh' dem schmerz erfüllten Gatten
unsichtbar im Geiste bei,
daß nach so viel ird'schem Schatten
Gottes Trost stets bei ihm sei.
Und auch uns, die wir Dich kannten,
die im Mutterglück Dich sah'n,
laß in jenen sel'gen Landen
Dir im Geist einst wieder nah'n.

Hygien. Sammlwaren
Sammlanger
Arykallenger
Schlachenger,
Veranlungshäuden.
Sammlisch
Sammliprinen
Klytierprigen, Glysos
Irrigator, Sidentel
Saidelbrutet
Bruchhütchen
Wischpumpen empfiehlt
Friedrich Büttner
Anterdrogerie,
Bahnhofstr. 16, Tel. 336.

Schaufensterweiden,
ohne Rollen, gebraucht,
in gutem Zustande, werden
zu kaufen gesucht.
Baugeschäft Müller,
Königstr.

200 Zentner
Saatkartoffeln
werden von Gutsbesitzer zu
kaufen gesucht. Best. Angeb.
mit Angabe von Sorten u.
Preis frei Bahnstation unter
W E an die Exp. d. Bl. er-
wünscht.

Boghurt
(Oriental. hyg. dicke Milch)
Vorzügl. Ernährungs- und
Genusmittel. Zu haben in
1/4 und 1/2 Str.-Mäßen bei
Gustav Grünberg,
Schillerstraße 7a.

Schellfisch, Cabliau
treffen heute abend frisch ein.
R. Nitzsche, Niederlastr. 6.

Schellfisch
trifft morgen Dienstag früh
wieder ein.
Pant Jähns, Goethestr. 5a.
Heute abend frische
große Fettbücklinge
bei **G. Grubbe, Goethestr. 39.**

Dienstag und Mittwoch
große Seezische.
Bücklinge heute frisch.
L. Strieker, Neu-Weida.
Morgen früh frisch
Schellfisch,
Cabliau, Seelachs,
Pfund 25 Pf., empfiehlt
Clemens Bürger,
Wib., Geflügel-
und Fischhandlung.

Gasthof Stadt Riesa,
— **Poppitz.** —
Morgen Dienstag
Nachtschlachtfest.
Von abends 6 Uhr an **Wels-**
keisch u. H. Leberwirschen.

8./3. 7 U. I.
Dienstag, den
7. März,
abends 9 Uhr
Veramm-
lung in der
Eldterrasse.
Der Vorstand.

Herzlicher Dank.
Für die vielen wohlthuenden
Beweise aufrichtiger Teil-
nahme von nah und fern,
welche uns durch Blumen-
schmuck und Liebesgaben
beim Selbstande unserer teuren
Entschlafenen, Frau
Theresie Amalie Lampe
geb. **Schöder**
in so reichem Maße zuteil ge-
worden sind, sagen wir allen
hierdurch unsern herzl. Dank.
Weißt du auch nicht mehr
hinterleben
In dem irdischen Jammertal,
Gott der Herr gab dir Frieden,
Rahm von dir die Lebensqual.
Gohlis, den 4. März 1911.
Der trauernde Gatte **Ernst**
Wempe und Hinterbliebenen.
Die heutige Nr. umfaßt
8 Seiten.

Beilage zum „Niejaer Tageblatt“.

Verlag von Manger & Winterlich in Wien. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Dähnel in Wien.

Nr. 54.

Montag, 6. März 1911, abends.

64. Jahrg.

Tagesgeschichte.

In Ponape

Sind die Operationen gegen die Aufrehrer am 22. Febr. beendet worden. Der ganze Stamm der Dscholatsch ist gefangen. 15 Mörder sind, wie uns eine am Sonnabend abend eingegangene, bereits durch Aushang bekannt gegebene Meldung berichtet, standrechtlich erschossen worden, alle übrigen Aufständischen, zusammen 426 Menschen, sind nach Yap verbannt. Der älteste Offizier der vor Ponape versammelten deutschen Seestreitkräfte, Freigattenskapitän Vosslerthun, meldet aus Guam: „Die Operationen gegen die Aufrehrer von Ponape sind am 22. Februar beendet worden. Der ganze Stamm der Dscholatsch ist gefangen, 15 Mörder, die am Blutbad vom 18. Oktober beteiligt waren, sind auf Grund des Urteils des Bezirksamtmanns vom 24. Februar standrechtlich erschossen worden. Alle übrigen Aufständischen, zusammen 426 Menschen, sind nach Yap verbannt und werden dorthin von „Titania“ übergeführt. Fast alle im Besitze von Eingeborenen befindlichen Gewehre sind abgeleert. Die schnelle und gründliche Verlesigung hat nachhaltigen Eindruck gemacht. Die Eingeborenen, bei denen starke Friedensneigung vorherrscht, empfinden die verhängten Strafen als gerecht. Der Bezirksamtmann und die Weissen der Kolonie halten die Anwesenheit von „Condo“ für ausreichend, und die übrigen Schiffe sind daher hier entbehrlich. 130 Mann der Polizeitruppe bleiben zurück. „Nürnberg“ geht nach den Trukinseln (Karolinen), um dort Urteil und Strafe bekannt zu geben. — Alle Verwundeten befinden sich, wie die amtliche Meldung weiter besagt, auf „Emden“ zur Ueberführung nach Tjingtau. Ihr Befinden ist gut. Sie befinden sich in der Genesung und werden völlig wiederhergestellt werden mit Ausnahme des Obermatrosen Meyer, dessen linkes Bein amputiert werden mußte.

Ueber die Reorganisation der Luftschifferbataillone wird der „Schl.“ Ztg. mitgeteilt: Dem Luftschifferbataillon Nr. 1, dessen Garnison Berlin ist, bleibt die Luftschifferschule wie bisher unterstellt. Das Bataillon soll gleichzeitig die Stammpatrulle für Formationen abgeben, die notwendigenfalls bei der Feldarmee aufzustellen sind. Das Luftschifferbataillon Nr. 2, von dem Stab und eine Kompanie in Berlin stehen, dessen 2. Kompanie in Königsberg garnisonieren soll, erhält die Luftschifferschule zugeteilt. Die Stärke des Bataillons beträgt: ein Bataillonskommandeur, ein Hauptmann beim Stabe, ein Hauptmann als Stellvertreter, drei Hauptleute, drei Leutnants, achtzig Gemeine. Zur 2. Kompanie tritt außerdem noch ein Schirmmeister. Dem Luftschifferbataillon Nr. 3 wird das schiffische und das württembergische Detachement (zwei Offiziere, fünf Unteroffiziere und 51 Mann bzw. ein Offizier, drei Unteroffiziere und fünfzehn Mann stark) zugeteilt. Es befindet sich bei der zweiten Kompanie, die ihren Standort in Metz erhalten soll, während der Stab des Bataillons und die 1. Kompanie in Köln stehen werden.

Ueber Bevölkerungszunahme und Reichsfinanzen lesen wir im Dr. Aug.: Das Ergebnis, das die am 1. Dezember 1910 stattgehabte Volkszählung gehabt hat, wird auch den Reichsfinanzen zugute kommen. Bekanntlich ist zwischen den beteiligten Faktoren für die Reichsfinanzanlageperiode, d. h. bis zum Jahre 1913, die stillschweigende Vereinbarung getroffen, daß von den Einzel-

staaten jährlich an ungedeckten Matricularbeiträgen 80 Pfg. auf den Kopf der Bevölkerung an die Reichskasse gezahlt werden. Nach den bestehenden Bestimmungen soll eigentlich das Verhältnis der Ueberweisungssteuern zu den Matricularbeiträgen dafür entscheidend sein, ob und gegebenenfalls wieviel die Einzelstaaten an die Reichskasse zahlen. Im beiderseitigen Interesse liegt es aber, wenigstens in der Sanierungsperiode mit festen Beträgen rechnen zu können, und so ist die erwähnte Vereinbarung, der auch der Reichstag seine Billigung nicht versagt hat, zustande gekommen. Bisher hat die Bestimmung, daß an ungedeckten Matricularbeiträgen 80 Pfg. auf den Kopf der Bevölkerung gezahlt werden müssen, dahin geführt, daß von den Einzelstaaten an die Reichskasse rund 48 $\frac{1}{2}$ Millionen Mark abgeführt wurden. Nach im Reichshaushaltsetat für 1911 ist die gleiche Summe dafür ausgeworfen. Die Matricularbeiträge sind mit 212 Millionen Mark, die Ueberweisungssteuern mit 163 $\frac{1}{2}$ Millionen Mark zum Auslag gebracht. Die Differenz beider Summen stellt die ungedeckten, von den Einzelstaaten an das Reich herauszuhaltenden Matricularbeiträge dar. Nun hat aber die Volkszählung vom 1. Dezember 1910 ergeben, daß die Bevölkerung im Deutschen Reich sich auf 64,9 Millionen beläuft. Rechnet man danach die ungedeckten Matricularbeiträge mit 80 Pfg. für den Kopf aus, so kommt man zu einer Summe von 51,5 Millionen Mark. Um die Differenz von 3 Millionen Mark werden demnach die Verhältnisse der Reichskasse durch die letzte Volkszählung aufgeheitert. Selbstverständlich werden um ebensoviel die Budgets der Einzelstaaten mehr belastet. Daß sich bei der Verteilung der ganzen ungedeckten Matricularbeiträge auf die Einzelstaaten infolge der letzten Volkszählung gleichfalls Verschiebungen werden bemerkbar machen, weil auch diese Verteilung nach der Kopfzahl vorgenommen wird, darauf ist bereits hingewiesen.

Deutsches Reich.

Seine Majestät der Kaiser hatte in Oldenburg gestern vormittag auf der Reise nach Wilhelmshaven einen Aufenthalt von etwa zwei Stunden. Er wurde am Bahnhof von dem Großherzog und dem Großherzogin empfangen und begab sich mit ihnen nach dem Palais zum Frühstück. Gegen 10 $\frac{1}{2}$ Uhr setzte der Kaiser die Reise nach Wilhelmshaven fort, wohin der Großherzog heute folgen wollte, um an den Befestigungen teilzunehmen. — In Wilhelmshaven traf Se. Majestät kurz vor 12 Uhr ein. Nachdem der Kaiser die Front der aufgestellten Truppen abgesehen hatte, hielten Konfistorialrat Schorn und der katholische Marinepater Erdmann Ansprachen, worauf die Vereidigung von 1200 Rekruten erfolgte. Anschließend hieran hielt der Kaiser eine kurze Rede, in der er auf die Heiligkeit des Eides hinwies. Der Inspektor der 2. Marineinspektion Konteradmiral Jakobson brachte nach Worten des Dankes ein Hoch auf den Kaiser aus. Nach der Feier nahm der Kaiser militärische Maßregeln entgegen und fuhr mit dem Prinzen Heinrich nach dem Kasino, wo 12 $\frac{1}{2}$ Uhr ein Frühstück zu 104 Bedienten stattfand. Es nahmen daran teil die Admirale und die an der Vereidigung beteiligten Offiziere. Der Kaiser verließ um 2 Uhr das Kasino, besichtigte sodann den Adalbertplatz und die Kuffe für das Coligny-Denkmal, fuhr hierauf im Automobil nach dem Hafen und schiffte sich auf dem Dampfer „Deutschland“ ein. — Die Leiche des in Hongkong verstorbenen Chefs des Kreuzergeschwaders, Konteradmirals Gähler, traf mit dem

Dampfer „Eilow“ gestern in Hamburg ein und wird von dort nach Kiel zur Beisetzung übergeführt. Beim Landen der Leiche und bei der Ueberführung zur Bahn war als Vertreter Seiner Majestät des Kaisers und zur Niederlegung eines Kranzes der Vizeadmiral Coepfer zugegen, ferner als Vertreter des Staatssekretärs des Reichsmarineamts Konteradmiral Schaf, weiterhin ein Vertreter des Kommandierenden Generals des 9. Armeekorps, der Kommandant von Altona, die Generalität und Regimentskommandeure von Hamburg und Altona. Die Trauerparade wurde nach Festlegung des Generalkommandos des 9. Armeekorps gestiftet in Stärke von einem Bataillon, einer Eskadron und einer Batterie zu vier Geschützen.

Der deutsche Kronprinz ist an Bord der „Arabia“ gestern in Suez eingetroffen.

Eine stürmisch verlaufene Mitgliederversammlung des Deutschen Holzarbeiterverbandes, Zahlstelle Dresden, beschloß, heute Montag früh in den Ausstand zu treten. Die Arbeitseinstellung umfaßt etwa 2000 Personen.

Deutschfeindliches wird abermals aus Metz gemeldet. Zwei einheimische junge Leute (Landkinder) in der Römerstraße und gerieten in Wortwechsel mit zwei Unteroffizieren. Es sammelte sich eine große Menschenmenge an. Schußleute mußten einschreiten und nachher beide fest, wobei aus der Menge aufreizende Rufe ertönten. Das Gerücht, daß beide Mitglieder der Lorraine Sportive seien, stellte sich als falsch heraus. — In der Angelegenheit der „Lorraine Sportive“ ist den neun Angeklagten, Samain und seinen acht Genossen, nunmehr die Anklageschrift zugestellt worden. Die Anklage lautet nach dem „Le Lorrain“ gegen drei Angeklagte auf Hausfriedensbruch, gegen Samain außerdem auf öffentliche Aufreizung zum Ungehorsam gegen die Befehle und gegen Anordnungen der Behörden, sowie auf unerlaubte Veranstaltung eines öffentlichen Konzerts. Im übrigen erstreckt sich die Anklage auf Veranstaltung von Straßenfundgebungen und die Beteiligung daran.

Nach eingehender Besprechung des Entwurfs eines Versicherungsgesetzes für Angestellte beschloß die Berliner Handelskammer, grundsätzlich den Wunsch auszudrücken, es möchte der vorliegende Entwurf zurückgezogen und ein Ausbau der Alters- und Invaliditätsversicherung in einem Umfange vorgenommen werden, der bei möglicher Berücksichtigung des Interesses der Versicherten die Leistungsfähigkeit von Handel und Industrie nicht unerträglich belastet.

Die bei den Jäger- und Schützenbataillonen gehaltenen Kriegshunde werden abgekauft. Die Hunde sollen möglichst bald an Interessenten oder Vereine verkauft und die bei den Bataillonen bestehenden Hundezwinger abgetrocknet werden. — Seit dem 1. April 1892, also seit 19 Jahren, findet sich im Militär-Etat (im Kapitel 24, Titel 20) ein Posten von 1500 Mark für das Halten und Abrichten von Kriegshunden. Die Hunde sollten in der Hauptsache im Aufklärungs- und Meldebienste Verwendung finden. Sie haben die in sie gesetzten Hoffnungen jedoch nicht in dem Maße erfüllt, daß ihre weitere Belibaltung gerechtfertigt wäre.

Im Spätsommer ds. Js. findet im Bereiche des 17. (westpreussischen) Armeekorps eine Festungs- und Verlagerungsübung größten Stiles statt. Außer den zum Korps gehörigen Fußartillerie-Regimentern 11 und 15 und den Pionier-Bataillonen 17 und 23 werden dazu von anderen Armeekorps eine große Zahl weiterer Spezialwaffen-Formationen, Fußartillerie und Pioniere,

Des Vaters Ehre.

Roman von Ewald August König.

91

„Wie lange noch sollten die Höllequalen dauern? Man sagte mir, ich sei vergessen, niemand kümmerte sich mehr um mich. Ich glaub's, ich kann es auch den meinsten nicht verdenken, wenn sie der trachtlosen Bemühungen müde geworden sind. Mein Väter hat mir versprochen, diese Papiere meinem Sohne zu übergeben, wenn er es tut, so will ich ihm verzeihen und keine Anklage gegen ihn erheben, er fühle nur die Befehle seines Herrn aus, dem ich meinen Fluch hinterlasse.“

„Folgen Datum und Unterschrift!“ schloß Simon, während er das Dokument zusammenfaltete und die Papiere aus der Hand seines inzwischen zurückgetretenen Bruders nahm.

„Was meinen Sie? Wird jemand glauben, daß dies ein Wahnsinniger geschrieben haben könnte?“ fragte Wilhelm spöttisch. „Ja, freieren Sie mich nur an, wenn Sie mich jetzt verzeihen könnten, würden Sie es mit Wohlmut tun, das weiß ich.“

Der gefesselte Mann konnte nur durch ein leises Stöhnen antworten, er geriet noch einmal an seinen Fesseln, obgleich er wußte, daß es vergeblich war.

„Der Inhalt dieses Schriftstückes ließe sich durch meine Mitteilungen noch ergänzen,“ nahm Simon wieder das Wort, das struppige Haupt auf beide Arme stützend, „ich könnte die Summe nennen, die der Präsident Ihnen jährlich gezahlt hat, und ich kenne auch die Mittelchen, mit denen Sie den Gerichtsherren Sand in die Augen streuen. Wäre der Präsident ein reicher Mann gewesen, hätte er eine große Summe zahlen können, dann wäre der Patient schon im ersten Jahre ins Jenseits befördert worden. Sie wollten das Honorar für ihn so lange wie möglich beziehen, nur deshalb wurde sein Leben geschont. Na, Sie wissen nun, woran Sie sind und was Ihnen blüht, wenn Sie uns verfallen lassen oder vor dem Ankauf der Wertpapiere warnen. So, nun wollen wir gehen, ich habe nicht länger Lust, Ihnen Gesellschaft zu leisten und mich von Ihnen anstieren zu lassen, was ich mit Geduld, bis Sie erlöst werden.“

Er steckte die Papiere in die Tasche und nahm die Keffe auf, indes Wilhelm die Fesseln noch einmal prüfte und einige Stride fester anzog.

Sie wählten das Licht aus und schlossen die Tür hinter sich zu, und als sie in ihrem Zimmer angelangt waren, jubelten sie über das Gelingen ihres Planes.

Wie an jedem Morgen, so wurde auch heute Punkt fünf Uhr das Dienstpersonal der Anstalt durch die große Glocke geweckt.

Die Brüder hatten inzwischen Toilette gemacht und sich zur Reise gerüstet, Wilhelm war, dank der unausgesetzten Warnung Simons, ziemlich nüchtern geblieben, er nahm in seiner Tasche eine volle Flasche mit, die er bei der Abfahrt leeren wollte.

Peter Sturm blinnte freilich erstaunt auf, als er die beiden mit der Reisetasche vor sich stehen sah, aber er wußte ja, daß Simon das Faktotum des Doktors war und schon oft im Auftrag des letzteren eine Reise gemacht hatte.

„Hier sind die Schlüssel,“ sagte Simon ruhig, „schließ hinter uns das Tor zu und laß niemand ein, der in der Anstalt nichts zu suchen hat. Wir müssen einen Tobjächigen holen und werden wohl erst morgen zurückkehren; es ist kein angenehmes Geschäft.“

„Aber eine Abwechslung,“ schaltete Wilhelm ein, während sie dem Tore zuschritten; ich bin nur froh daß ich einmal aus dem Hundstich herauskomme.“

„Der Doktor hat bis nach Mitternacht mit mir gearbeitet,“ fuhr Simon fort, „es waren da noch Briefe zu schreiben und verschiedene Papiere auszufertigen; ich glaub' nicht, daß er heute so früh wie gewöhnlich aufstehen wird, deshalb gib doppelt acht, daß er alles in Ordnung findet; wenn er lange schläft, ist er immer vertriehlich.“

„Werd schon acht geben,“ sagte der Wärter. „Glückliche Reise!“

„So weit wären wir,“ sagte Wilhelm aufatmend, als das Tor hinter ihnen geschlossen war, „ich geb' was darum, wenn wir uns schon eingeschiffert hätten!“

„Geduld, so weit kommen wir auch!“ erwiderte sein Bruder. „Der Alte wird toben und wüten, das ist sicher, aber verfolgen läßt er uns nicht. Der Präsident, dem er natürlich die ganze Geschichte mitteilt, wird auch abwarten, wir haben zu gute Waffen, als daß sie es wagen dürften, uns anzugreifen.“

„Na, wenn wir glücklich durchkommen, sind wir gemachte

Leute,“ sagte Wilhelm, während er die Flasche aus der Tasche holte, „wollen während der Reise darüber nachdenken, welche Namen und Titel wir uns zulegen. Baron von Goldmann klingt gar nicht übel.“

Simon schwieg, sie sahen die ersten Häuser der Stadt schon vor sich, bis zum Bahnhofe war's immer noch eine bedeutende Strecke Weges. Mählich blieb Wilhelm stehen, sein Gesicht wurde fahl, der Blick starr und gläsern.

„Die Polizei,“ sagte er heiser.

Simon sah jetzt auch die beiden Polizeibeamten, die in Begleitung eines alten Herrn ihnen entgegenkamen; scheinbar gleichgültig suchte er mit den Köpfen, aber die innere Angst sprach doch aus jedem Zug seines Gesichtes.

„Uns wird es nicht gelten,“ erwiderte er, „wir haben ja das Wort des Präsidenten, wir müssen ruhig weitergehen, stehen wir jetzt, dann sind wir verloren.“

„Na, ich wüßte auch nicht, was Sie uns anhaben könnten,“ sagte Wilhelm, trohig das Haupt zurückwerfend. „Beweise haben Sie nicht, und von dem, was in der Anstalt vorgefallen ist, wissen Sie nichts.“

„Galt!“ befahl der Kriminalinspektor, der jetzt die beiden erreicht hatte. „Seid Ihr nicht Wärter aus der Irrenanstalt?“

„Aufzuwarten!“ erwiderte Simon. „Wir sind ausgeschickt, um einen Patienten zu holen.“

„Und was habt Ihr in der Reisetasche?“

„Die Zwangsjacke und andere hübsche Dinge, mit denen Bekanntschaft zu machen ich keinem Menschen wünsche.“

„Dazu scheint Sie zu schwer zu sein.“

„Hielten Sie uns nicht länger auf?“ sagte Simon ungeduldig. „Wir dürfen den Zug nicht verpassen, unser Doktor ist ein strenger Herr.“

„Ihr werdet wohl einzuweisen auf die Reise verzichten und mich begleiten müssen,“ erwiderte der Inspektor, der seinen Beamtinnen einen bedeutungsvollen Wink gegeben hatte, „vorwärts, macht keine Umstände.“

„Oho!“ fuhr Wilhelm auf. „Von begleiten müssen kann hier keine Rede sein.“

Er fuhr mit der Hand in die Tasche, aber ehe er sie wieder herausziehen konnte, hielten die Beamten seine Handgelenke schon umklammert, die einige Sekunden später fest aneinander gefesselt waren.

183/20

Kassaführer- und Telegraphentruppen, herangezogen werden. Auch wird, den bisherigen Dispositionen zufolge, mit der Anwesenheit des Kaisers im letzten Stadium dieser Expedition auf den fortifikatorischen Ernstfall schon jetzt mit Bestimmtheit gerechnet.

In der neuesten Nummer der Zeitschrift für Politik (4. Band Märzheft), herausgegeben vom Geheimen Hofrat Professor Dr. Richard Schmidt (Freiburg) und Dr. Adolf Grabowsky (Berlin), unterzieht der frühere Senatsvorsitzende im Reichsversicherungsrat Dr. Ferdinand Friedensburg die Praxis der deutschen Arbeiterversicherung auf Grund seiner zwanzigjährigen Erfahrungen in der höchsten Versicherungsbehörde des Reiches einer vernichtenden Kritik. Der Verfasser gelangt in seiner Abhandlung zu dem Satz, daß zwischen dem überproportionalen Wohlstand der Reichsregierung, der Unwahrscheinlichkeit der Rentenversicherung und der Unwissenheit der Allgemeinheit ein gewisser innerer Zusammenhang bestehe. Der eigentliche Charakter der ganzen Arbeiterversicherung sei die Wurzel alles Übels, und der unserer Zeit eigene, vielleicht feine Zug der Energielosigkeit habe die in dieser Wurzel steckenden Keime sich bedrohlich entwickeln lassen. Das Ergebnis sei nicht die erhoffte Verbesserung der sozialen Gegensätze, sondern eine wesentliche Verschlechterung der allgemeinen Arbeitslosigkeit.

Die Entwicklung des Handwerks während der Jahre 1895 bis 1907 erörtert Dr. Böhmert, Direktor des Statistischen Amtes in Bremen, in einer Reihe von Artikeln im „Arbeiterfreund“. Als Grundlage dienen die Ergebnisse der letzten Berufs- und Betriebszählung. Nach den Berechnungen Böhmerts zeigen in dem angegebenen Zeitraum einen Rückgang von mehr als 5 v. H. die Steinmetzen, Töpfer, Goldschmiede, Kupferschmiede, Zinnblecher, Uhrmacher, Seifensticker, Seiler, Gerber, Böttcher, Kammacher, Schuhmacher; einen Stillstand die Grobschmiede, Buchbinder, Bau- und Möbelschmiede, Wässhmacher, Kürschner, Hutmacher; eine Zunahme von mehr als 5 v. H. die Klempner, Messerschmiede, Radler, Stellmacher, Sattler, Tapezierer, Drechsler, Bäcker und Konditoren, Schlächter, Schneider, Handschuhmacher, Barbierer, Maurer und Bauunternehmer, Zimmerer, Kleber, Stubenmaler, Stukkateure, Tischdecker, Drummenmacher, Ofenseher, Schornsteinfeger. Die Zahl der Personen, die in den angeführten Handwerksarten beschäftigt war, betrug im Jahre 1895 insgesamt 3 409 510, im Jahre 1907 dagegen 4 580 638 Personen.

Österreich-Ungarn.

Gegenüber der Meldung des „Neuen Wiener Journals“ von einer Erkrankung des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand wird auf Grund authentischer Mitteilungen festgestellt, daß der Erzherzog-Thronfolger, der sich andauernd besser Gesundheit erfreut, in Orioni eingetroffen ist. Der Aufenthalt in Orioni war bereits seit längerer Zeit vorgesehen. Die Nachricht von einer Erkrankung des Thronfolgers sei sonach gänzlich aus der Luft gegriffen.

Die österreichische Delegation hat das gesamte Heereserfordernis nebst dem außerordentlichen Heereskredit angenommen. Der Reichskriegsminister betonte, da die Forderungen für Heer und Marine 12 Prozent des gesamten Staatsaufwandes erforderten, sei die Behauptung ungetrieben, daß die Heeresausgaben der Verdrängung der kulturellen und wirtschaftlichen Bedürfnisse im Wege ständen.

Italien.

Die an anderer Stelle berichtete Mordaffäre Trigona kam vorgestern in der italienischen Kammer zur Sprache. Es wurden im Hinblick auf die Ermordung der Gräfin Trigona zwei Interpellationen an den Kriegsminister eingebracht. Der Minister wurde gefragt, wie die Regimentskommandanten ihre Pflicht, über die Moralität der Offiziere zu wachen, aufzufassen und erfüllen. Der Kriegsminister erwiderte, die ihm vorliegende Konduitenliste bezeichne den Mörder Leutnant Baron Paterno als tüchtigen Offizier. Die seine angeblichen moralischen Gebrechen seinem Regimentskommandanten unbekannt bleiben konnten, wußte der

Minister nicht zu sagen. Er habe eine Untersuchung des Falles angeordnet und werde deren Ergebnis der Kammer mitteilen. Inzwischen habe er die selbständigen Kommandanten ermahnt, das gesellschaftliche Leben ihrer Offiziere strenger zu beaufsichtigen. — Der Zustand Paternos bessert sich, so daß ihn vorgestern der Untersuchungsrichter dreizehn Stunden lang verhörte.

Frankreich.

Nur dem Watterdänhofe der Nordbahn wurde der entlassene Bahndiener Coupez dabei betroffen, wie er Wagen der ersten Klasse sabotierte, indem er die Kupferstifte abdrehte und verschiedene Beschädigungen an ihnen vornahm. Es stellte sich bei der Verhaftung des Beschuldigten heraus, daß in einem Federbeutel, den er um die bloße Hüfte herumgeschlungen trug, sich ein ganzes Arsenal von Werkzeugen aller Art zur Sabotage befand. Coupez ist einer der Führer des sozialdemokratischen Syndikates der Eisenbahner.

England.

Die „Westminster Gazette“ sagt in einem Artikel unter der Überschrift „Rufland und Europa über die Zusammenkunft in Potsdam“: Der außergewöhnliche Gang der Diplomatie, der zu diesem Ergebnis geführt hat, ist vielleicht von Unbequemlichkeiten und Ueberraschungen für andere Regierungen begleitet gewesen, aber wir können das Ergebnis selber nicht für ein schlechtes halten. Wir Engländer können Rufland umso mehr großen danken, daß es mit seinem mächtigen Nachbarn in guten Beziehungen zu leben wünscht, und können nur bedauern, daß die Verhältnisse die Herstellung dauernder ähnlicher Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland verhindern. Wir haben ferner nicht das geringste Interesse an einer Isolierung Deutschlands, aber es ist eine Unzulässigkeit für ganz Europa, England eingeschlossen, daß Deutschland sich in dieser Beziehung mit oder ohne Grund beschwert fühlt. Wir hoffen, daß die Verhältnisse, welche jetzt geschaffen werden, nicht nur für Rufland und Deutschland, sondern auch für ihre beiderseitigen Freunde und Nachbarn eine Rückversicherung bedeuten werden.

Türkei.

Blutige Kämpfe werden aus Albanien gemeldet, das Vandalenwesen gewinnt dort an Ausdehnung. Die Behörden sind gezwungen, strengere Maßregeln zu ergreifen. Zwischen Debereje und Reisch wurde eine kleine türkische Militärdetachment durch Arnauten in einen Hinterhalt gelockt und dort mit Schußfeuer überschüttet. Drei Soldaten sind gefallen, zwei verwundet, die übrigen in die Flucht gejagt. Bei Jenikoj im Bezirke Langaga überfiel eine Arnautenbande ein türkisches Geschütz, ermordete den Besizer und die Diensteute und entführte 150 Stück Vieh.

Auch die Türkei schafft Dreadnoughts an. Die Väter der verstaatlichten des Verkehrs, den die türkische Regierung dieser Tage mit der englischen Firma Armstrong zwecks Lieferung zweier Dreadnoughts abgeschlossen hat. Die beiden Panzer sollen eine Wasserverdrängung von 18 500 Tonnen erhalten und zusammen 3 600 000 türkische Pfund kosten.

Vom täglichen Leben des Prinzregenten Euitold

entwirft der Münchener Professor Graf Du Moulin-Ghart ein anziehendes Bild in einer Festschrift, die er zum 90. Geburtstag und zum 25. jährigen Regierungsjubiläum des greisen Fürsten erscheinen läßt. Während dem verstorbenen König Ludwig Strenge und Reueigung sowie seine zunehmende Verstimmung in die Einsamkeit trieben und mehr und mehr seinem Volke entfremdeten, ist der Regent von Anfang an so sehr aus seiner fürstlichen Abgeschlossenheit herausgetreten wie sonst kaum ein Monarch.

Die schweren Pflichten der Repräsentation hat er immerdar mit seltener Hingebung ausgeübt. Er hat stets mit seinem Volke gelebt und unter ihm. Seine Residenz

ward gewissermaßen zum gastreichsten Hause der Hauptstadt. Stets versammeln sich Offiziere und Beamte, Künstler und Gelehrte an seiner Tafel und finden sich dann im Arbeitszimmer des Regenten zur anregenden Plauderstunde zusammen. Wo Prinz Euitold den Mittelpunkt der Unterhaltung bildet, sich über alles unterrichtet und geistige Führung gewinnt mit weiten Kreisen seiner Untertanen. Herrscht so am Hofe die angenehmste und intimste Geselligkeit, so entfaltete sich bei den großen Hoffestlichkeiten in den glänzenden Räumen seiner Residenz ein fürstlich prächtiges und doch ungezwungenes Treiben. Majestätischen Prunk trägt er zur Schau bei dem Feste des Ordens vom hl. Georg, bei dem der imposante Großmeister jedes Jahr den neuen Ordensherren den Ritterschlag erteilt; voller Leutseligkeit und Lebenswürdigkeit ist er bei der alljährlichen Neujahrsdiner gegen alle, die ihm gratulieren.

Frei und unauffällig, sorglos und gütig hat er sich auch stets unter seinem Volk bewegt und sich die Liebe zu erhalten und zu bewahren gewünscht, die ihm gleich bei seiner ersten Rundreise durch das ganze Land nach Antritt der Regentschaft aus allen Herzen zusagte. Oftmals fährt er in den stillen Morgenstunden nach dem englischen Garten, wo man ihn früher so oft zu Fuß und zu Ross mitten unter den Spaziergängern sehen konnte. Dann steigt er wohl aus dem Wagen und tritt ans Ufer, um die Schwäne und Enten zu füttern, die ihn alsbald umringen. In dem schönen Rumpfenburg, seinem Lieblingsaufenthalte, ist er bei den Schwänen nicht minder gut bekannt. Als echter Waldmann ist er überhaupt ein großer Freund der Tiere; so hat er im Kleinhesseloher See zahllose Enten verschiedenster und seltenster Art einfliegen lassen.

Wenn er auf seinen Spaziergängen während des Sommeraufenthaltes im Gebirge weitenden Rufen begegnet, geht er auf sie zu und streichelt sie, läßt sich auch wohl von einer Schafherde umringen, der er dann Futter reicht. Mächtig fährt er noch zur Winterzeit nach Berchtesgaden, um dem ibyllischen Bilde der aus den verschneiten Waldbergen hervortretenden Rehe und Hirsche zuzuschauen, die zu ihren wohlvertrauten Futterstellen kommen. Mit Rumpfenburg ist Name und Gestalt des Regenten aufs innigste verknüpft; in dem alten wundervollen Park, wo auf Schritt und Tritt ihn Erinnerungen an sein ruhmvollstes Geschlecht grüßen, wandert er spazieren; an Sommerabenden nimmt er das Abendbrot auf der Terrasse der Wabenburg ein, in einem engen, auserbählten Kreise, zu dem Künstler und Professoren, bisweilen auch seine Minister gehören. Tiefe Genossen seiner stillen Stunden sind auch seine Gefährten beim Bad, das der immer rüstige königliche Herr vom Frühling bis in den Herbst hinein in Rumpfenburg zu nehmen pflegt. Die von Jugend auf gehegte Freude an Leibesübungen, zumal am Schwimmen, hat er sich bis ins hohe Alter bewahrt.

Wie ein Freund der Tiere, ist er auch ein Freund der Blumen. Er freut sich an der blühenden Pracht seiner Treibhäuser, und wenn der Schnee im Winter den Park bedeckt, dann wandelt er still und sinnend durch den Wintergarten, wo ihm die Blütenfülle der Orchideen, Kamelien und Azaleen einen ewigen Frühling entgegen trägt, den der Reueigjährige mit seinem ewig jungen Herzen wohl nachzufühlen vermag.

Aus aller Welt.

Bitterfeld: Gestern vormittag 11 Uhr 52 Min. nahm die vom Kaiserl. Aeroklub veranstaltete Ballonfestschiffahrt ihren Anfang. Ballon „Delisfy“, der den Fuchs darstellte, stieg als erster auf, der letzte der 17 Ballons um 1 Uhr 14 Min. Der Landungsplatz sollte bei Dresden sein. — Köln: In dem Prozeß gegen 15 Angeklagte wegen Landfriedensbruch bei Gelegenheit eines Erbarbeitersausstandes in Köln-Deutz ist der Verhandlungstermin vor dem Schwurgericht auf Montag, den 13. März, fest-

Des Vaters Ehre.

Roman von Ewald August König.

92

Simon, der auf ein so rasches Verfahren nicht gefaßt gewesen war, hatte die Flucht ergreifen wollen, aber die Faust des Inspektors hielt ihn mit eisernem Griff am Rücktragen; nun wurde auch er gefesselt.

„Das sollen Sie büßen,“ knirschte Simon in ohnmächtiger Wut. „Wie dürfen Sie einen Menschen verhaften, der gar nichts verbrochen hat?“

„Was Ihr und Euer Bruder verbrochen habt, wird die Untersuchung feststellen,“ erwiderte der Inspektor ruhig, während er die Taschen des Gefangenen durchsuchte und die gefährlichen Papiere, sowie den Schlüssel zur Reisetasche herausholte. „Manches wissen wir schon und das übrige werden wir erfahren.“

Er öffnete hastig die Reisetasche und warf einen Blick hinein, ein Auf der Ueberraschung entsahe seinen Lippen, als er nur Geld und Wertpapiere in ihr fand.

„Da haben wir ja einen guten Fang gemacht,“ sagte er, die Klünder fest anblickend, die jetzt, nachdem ihre Schätze ihnen entwichen waren, an Flucht nicht mehr dachten. „Euer Doktor wird sicherlich sehr erfreut darüber sein, vorausgesetzt, daß er noch lebt.“

„Darum ist Deine Dummheit allein schuld!“ knurrte Wilhelm. „Wir hätten uns schon in der Nacht aus dem Staube machen sollen, dann wären wir jetzt über alle Berge.“

„Ihr wäret nicht weit gekommen,“ sagte der Inspektor. „Ihr gewiß nicht! Was ist in der Anstalt vorgefallen? Gutwillig hat der Doktor Euch das Geld nicht gegeben, habt Ihr ihn ermordet?“

„Gehen Sie selbst nach,“ höhnte Simon, „ich wollte nur, Sie mühten sein Schicksal teilen.“

„Ist mit ihnen!“ befahl der Inspektor seinen Beamten. „Nehmt die Tasche mit ins Bureau. Ich gehe in die Anstalt, sobald Ihr einigen Kameraden begegnet, schickt sie mir unverzüglich nach, es wäre möglich, daß diese Dursche ihre Helfershelfer in der Anstalt haben.“

„Sie werden es bereuen!“ sagte Simon drohend. „Sie werden wünschen, uns nie gesehen zu haben. Für die Papiere, die Sie mir abgenommen haben, mache ich Sie verantwortlich, hü-

ten Sie sich, auch nur eins davon zu vernichten. Jetzt kommt,“ wandte er sich zu seinem Bruder, „Sie glauben einen ganz besonderen Fang an uns gemacht zu haben, schließlich sind Sie selbst die Weisesten.“

Mit heilerem Vagen Schritt er an der Seite Wilhelms zwischen den Polizeibeamten von dannen, der Inspektor schlug ohne Vergang den Weg zur Irrenanstalt ein.

Simon Richter war, von seinem Bruder getrennt, in eine besondere Zelle gedrückt worden, in der er gleich einem gefangenen Raubtier rasselte auf und nieder wanderte.

Der schöne Plan war vereitelt, im letzten Augenblick gescheitert, und daran trug nach seiner Ansicht nur der Bruder die Schuld, nur ihn hatte die Polizei gefaßt, und zwar wegen eines anderen Verbrechens, bei dem Simon in keiner Weise beteiligt gewesen war.

Wenn Doktor Velner auf die Bestrafung verzichtete, dann konnte man seinem ehemaligen Faktotum nichts anhaben.

Wären nur die Papiere nicht der Polizei in die Hände gefallen. Sie sollten ihm als Waffe gegen seine Feinde dienen, nun wurden sie zu einer Waffe gegen sich selbst, und es ließ sich mit ziemlicher Sicherheit erwarten, daß die Behörde Gebrauch von ihnen machte und die Vorfälle in der Irrenanstalt einer strengen Untersuchung unterwarf.

Nur einer konnte dies verhüten: der Präsident von Haberloh. Er mußte so rasch wie möglich von dem Borgefängenen unterrichtet und gewarnt werden.

Aber wie konnte das geschehen? Auf welchem Wege ließ es sich ermöglichen?

Simon zerbrach sich über diese Frage nach den Kopf, als die Tür geräuschvoll geöffnet wurde und der Schließer eintrat, um ihm das Frühstück einen Napf voll blühender Suppe zu bringen.

„Die Wache hättet Ihr Euch sparen können,“ spottete Simon, „Münger habe ich nicht.“

„Wird schon kommen!“ unterbrach ihn der Schließer. „Wollt Ihr Besseres haben, so könnt Ihr es für Euch bekommen, der Untersuchungsgefängene darf sich selbst befütigen.“

„Kann ich auch Schreibzeug bekommen?“ fragte Simon rasch.

„O ja, wenn es der Herr Inspektor erlaubt.“

„Wartet noch einen Augenblick. Wollt Ihr ein Goldstück verdienen?“

„Wenn es ehrlich gesehen kann, warum nicht?“

„Was nennt Ihr ehrlich?“ höhnte Simon. „Ich weiß, wie knapp Ihr besoldet werdet, ein Goldstück ist Euch ein kleines Vermögen. Wollt Ihr einen Brief für mich besorgen?“

„Einen Kaffee? An wen?“

„An den Präsidenten von Haberloh.“

„Den Teufel auch, das ist zu gefährlich!“ sagte der Schließer überaus. „Habt Ihr den Brief fertig?“

„Nein, Ihr müßt mir ein Stück Papier und einen Bleistift schaffen, er ist rasch geschrieben.“

„Und wenn es herauskommt, werde ich aus meinem Amt entlassen, für solche Aufträge muß ich danken.“

„Damit verleihe ich die Seele wieder.“

Simon stampfte wütend mit dem Fuß auf den Boden. „So mag denn das Verderben seinen Weg gehen,“ höhnte er, „ich war nur der Knecht, der die Befehle ausführen mußte, das schickt mich.“

Von Stunde zu Stunde wartete er darauf, zum Verhör geführt zu werden, aber es wurde nachmittag, ehe der Beamte sich einfindet, der ihn ins Bureau des Untersuchungsrichters bringen sollte.

Er war entschlossen, durch ein scheinbar offenes Geständnis sich das Vertrauen des Richters zu erwerben, alle Schuld auf den Doktor zu wälzen und sich darauf zu berufen, daß er als Diener gezwungen gewesen sei, die erhaltenen Befehle auszuführen.

„Sie werden Ihre Schuld wohl nicht leugnen,“ begann der Richter das Verhör, nachdem er die Vorfragen erledigt hatte, „in Gemeinkhalt mit Ihrem Bruder haben Sie den Doktor Velner gefesselt und getöbelt und darauf seinen Weidwacht ausgeübt.“

„Ja, das haben wir getan,“ sagte Simon, „vielleicht hat der Doktor Ihnen auch gesagt, weshalb wir es taten.“

„Der Unglückliche wurde nach dieser qualvollen Nacht in einem Zustande aufgefunden, der für sein Leben bedrohlich läßt,“ sagte der Richter ernst, „wenn er stirbt, so werden Sie seinen Tod zu verantworten haben. Haben Sie dies geschrieben?“

Simon warf einen prüfenden Blick auf das Papier; es war das „Sündenregister“, mit dem er dem Doktor gedroht hatte.

„Allerdings,“ erwiderte er, „es sind mir noch andere Papiere abgenommen worden.“

189,20

Beamt...
sich...
Liebe...
gleich...
nach...
Df...
dem...
Fuß...
sehen...
tritt...
n, die...
burg...
nicht...
über...
Mein...
tenster...
b des...
nen be...
sieh...
dann...
berzeit...
er aus...
je und...
Gutter...
den Ge...
alten...
Er...
wan...
das...
einem...
Pro...
Diese...
ährten...
er vom...
burg...
Freude...
sich bis...
Freund...
Pracht...
den...
den...
gegen...
jungem...
Min...
Ballon...
Fuchs...
Ballons...
resden...
Klagte...
Darbei...
Termin...
s, sef...
wie...
kleines...
Schlie...
Meist...
Amt...
n. So...
er, ich...
e, das...
hde ge...
deamte...
s drin...
Andnis...
ld auf...
er als...
auszu...
nn der...
hatte...
Beit...
it aus...
ht hat...
acht in...
läßt...
seinen...
7...
es war...
hatte...
re Pa...
189,20

gelegt worden. Für die Verhandlung sind mehrere Tage vorgesehen. Die Angeklagten befinden sich sämtlich in Untersuchungshaft. — Friedland in Westfalen: Ein grauenhaftes Verbrechen ist hier aufgedeckt worden. Der siebenjährige Sohn des Arbeiters Botank in Friedland war im Juni v. J. auf dem Wege zur Schule spurlos verschwunden. Später fanden nach einigen Tagen eine Schürmähle auf dem Stadteisch schwimmend, und bald darauf wurde auch die Leiche des Kleinen aus dem Wasser gezogen. Allgemein glaubte man damals an einen Unglücksfall. Jetzt hat sich aber herausgestellt, daß das Kind von mehreren um einige Jahre älteren Gemeindegemeinschaften ins Wasser geworfen worden ist. Wenn der Junge an die Oberfläche kam und um Hilfe rief, wurde er immer wieder untergetaucht, bis er schließlich auf diese Weise ertrank. — Breslau: Auf der Station Dehalewo an der schlesisch-russischen Grenze (siehe ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Als Personen wurden mehrere Karren verlegt. 18 Wagen sind vollständig zertrümmert worden. — Paris: In Canca (Britagne) wurden einige Bauern beim Fischen in privaten Gewässern von Gendarmen ertappt und arellert. Daraufhin sammelte sich eine große Volksmenge an, die erregt gegen die Gendarmen Stellung nahm. Diese machten von ihrer Waffe Gebrauch, wobei eine Frau getötet und zehn Personen verwundet wurden. — London: Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „George Washington“, der mit neun anderen Dampfern am Sonnabend vor acht Tagen die Ueberfahrt von New York nach Europa angetreten hatte, ist vorgestern als erster in Plymouth eingetroffen. Er hat den amerikanischen Dampfer „Saint Louis“, der die Post mitbrachte, um 6 Stunden geschlagen. — Rom: Auf Sizilien haben furchtbare Stürme in den letzten Tagen große Verheerungen angerichtet. In Messina wurden mehrere Baraken zerstört. In Castro war die Gewalt des Sturmes so groß, daß zahlreiche alte Häuser entwürzelt wurden. 3 Personen kamen dabei ums Leben. Das Segelschiff „Petro“ ist auf der Höhe von Afrika gesunken. Die gesamte Besatzung von 11 Mann ist dabei ums Leben gekommen. — Bukarest: In Brasila (Rumänien) kamen zwei Wölfe über das Treibis der Donau ans Ufer und stürzten sich auf ein ihnen entgegenkommendes 15-jähriges Mädchen, das sie tödlich zerfleischten. Auf die Hilfe der Wölfe des Mädchens eilten Postanten und Polizisten herbei, die die Wölfe verfolgten und durch Revolvergeschosse niederstreckten. Das Mädchen ist seinen furchtbaren Verletzungen erlegen. — Livorno: Der Leutnant Sague von den algerischen Schützen, der in Nizza im Aeroplano aufgestiegen war und die Richtung nach Naccio eingeschlagen hatte, ist auf der Insel Gorgona bei Livorno gelandet. Wie ein von dort kommender Dampfer meldet, hielt Sague die Insel für die Küste bei Livorno. Der Aviatiker erlitt bei der Landung leichte Verletzungen und wird sich nach Livorno begeben, um sein beschädigtes Flugzeug ausbessern zu lassen. — Madrid: Der Unfall, den der französische Aviatiker Mawais am Sonnabend im diesigen Hippodrom erlitt, hat schwerere Folgen gehabt, als nach den ersten Berichten verlautete. Es sind im ganzen eine Person getötet, sechs Personen schwer verletzt und zahlreiche Personen leicht verletzt worden. — Nizza: Der kaiserliche österreichische Mat. Fleck, welcher hier Aufstiege im Aeroplano unternimmt und mit seinem Apparat vor einigen Wochen einen Sturz ins Meer erlebte, ist in Nizza abermals das Opfer eines Aeroplanunfalles geworden. Er fuhrte auf einem Apparat österreichischer Konstruktion in Begleitung eines Passagiers einen Flug in Höhe von etwa 30 Metern aus. Nach verschiedenen wohlgeleitungen Manövern, die der Piloter in der Luft unter Beobachtung einer zahlreichen Menschenmenge unternommen hatte, stürzte der Apparat infolge eines Steuerungsfehlers plötzlich ab und beide Piloter wurden unter dem Apparat begraben. Die Abgestürzten kamen jedoch wie durch ein Wunder mit dem bloßen Schrecken davon.

Vermischtes.

Ungewöhnlich harter Schneefall. Aus Domoboskaja wird gemeldet, daß auf dem Simpon seit einigen Tagen der Schnee in großen Massen fällt, wie es seit langer Zeit nicht mehr vorgekommen sei. Beim Wälschertunnel liegt der Schnee auf Schweizerischer Seite bereits über drei Meter hoch. Die Arbeiter am Tunnel mußten infolgedessen eingestellt werden. 4000 Arbeiter, meistens Italiener, die während der Durchbohrung des Tunnels beschäftigt waren, sind dadurch in große Not geraten und befinden sich jetzt in dem Dorf Goppenslein eingeschlossen. Das genannte Dorf verschwindet fast vollständig unter der Schneedecke. Man hat keinerlei Nachricht von den eingeschlossenen. Nur soviel ist bekannt, daß ein Arbeiter, der sich dazu erbot, nach Wrieg vorzudringen, um dort Hilfe für die in bitterster Not befindlichen Arbeiter herbeizuholen, im Schnee umgekommen ist. Seine Leiche wurde gefunden. Hilfskolonnen sind auf dem Wege, um zu den eingeschlossenen Arbeitern vorzudringen. Ein Obertertianer im Kasernenzimmer erschossen. Ein schwerer Unglücksfall, dem ein Sohn des Oberbürgermeisters Dr. Brünning zum Opfer fiel, hat sich im kaiserlichen Gymnasium zu Brestun ereignet. Wegen der nächtlichen Witterung blieben die Gymnasialisten während der Schulpause in ihren Kasernen. In der Tertie demonstrierte einer der Obertertianer den Mechanismus einer Browningpistole. Infolge unvorsichtiger Pantieren entlud sich die geladene Waffe und mit einem lauten Ausschrei brach der Obertertianer Brünning, der jüngste Sohn des Oberbürgermeisters, zusammen. Das Geschöß hatte erst einen Wälschler leicht gestreift, ist dann einem zweiten durch die Kleider gegangen und hatte zuletzt den Schüler Brünning in den Unterleib getroffen. Das Geschöß hatte mehrmals den Darm zerissen und die Hauptschlagader verlegt. In der Nacht darauf starb der Obertertianer Brünning. Der Urheber der Tat hatte sich bald nach der Schußscene ohne Kopfbedeckung aus der Klasse entfernt, wahrscheinlich, um

Schmerz zu verheben. Mehrere Wälschler verfolgten ihn und brachten ihn auch wieder zurück. Ein fähiger Mörder als Polizeiwächter. Aus New York wird gemeldet, daß der Polizeibirektor Morris von Danville in Westphalen in seinem Bureau von einem vom Staatsgouverneur entsandten Beamten verhaftet wurde, weil sich herausgestellt hat, daß er ein entweichener Sträfling ist. Morris ließ sich ohne Sträuben festnehmen und gab zu, Thomas Edgar Strippling, der gefuchte Mörder, zu sein. Die 18 Jahre alte Tochter, die in diesem Augenblick zufällig das Bureau betrat, warf sich ihrem Vater an die Brust und wollte ihn nicht fortzuführen lassen. Aber er machte sich mit Gewalt los und folgte dem Beamten ins Gefängnis. Vor mehr als zehn Jahren erschöß Morris einen Mann, der die Ehe seiner Schwester verlegt hatte. Er wurde zu einer längeren Zuchthausstrafe verurteilt, brach aber schon in den ersten Tagen aus und flüchtete nach Danville. Hier wurde er zuerst gewöhnlicher Polizist, avancierte aber sehr schnell, weil er sehr tüchtig und zuverlässig war. Seine Frau gesellte sich zu ihm, und Morris der Strippling ist jetzt Vater von zehn Kindern. Jetzt wollte ihn die Stadtverwaltung wieder zum Polizeibirektor wählen. Man hofft, daß ihn der Gouverneur begnadigen wird. Die gefräßige Frau. Vor dem Ehegerichtsgericht in New York kam ein Fall zur Verhandlung, der sehr die Aufmerksamkeit der Anwesenden erregte. Ein Herr William Hayes hatte mit 70 Jahren ein hübsches Mädchen von 22 Jahren geheiratet. Jetzt, schon nach drei Monaten, verlangt Herr Hayes die Trennung der Ehe. Seine Frau — ist ihm zu viel. Nach dem Frühstück müsse sie in ein Restaurant gehen und dort eine zweite Mahlzeit einnehmen. Zur Hauptmahlzeit am Abend esse sie nicht nur für zwei, nein, für vier. Es gebe Tage, an denen er allein hundert Mark für ihre Beköstigung verwende. Bei ihrem gewaltigen Appetit treibe ihn seine Frau dem finanziellen Ruin entgegen. Die einzige Rettung hier vor sieht Hayes in der Ehescheidung. Herr Hayes hat die Richter noch nicht von der Notwendigkeit einer Trennung überzeugen können. Der Fall wurde vertagt. Ein Opfer der X-Strahlen. Der Londoner Arzt Ernest Wilson ist das tragische Opfer seines Berufs geworden. Bereits vor Jahren machte sich an seinem Körper der unheilvolle Einfluß der X-Strahlen geltend, die er bei Behandlung seiner Kranken häufig verwendete. Er ließ sich wiederholt operieren, im Jahre 1908 Fingerringe amputieren, und vor wenigen Wochen sogar einen Arm abnehmen. Doch nichts tat dem fortschreitenden Leiden Einhalt. Vergebens suchte Dr. Wilson den verberblichen Einfluß der X-Strahlen durch Sonnenbäder zu bekämpfen. Unter furchtbaren Schmerzen ist er jetzt seinem Leiden erlegen. Bildrestaurierung durch Elektrizität. Die Pariser Gerichte sind gegenwärtig der Schauplatz eines interessanten Prozesses, in dessen Mittelpunkt ein neuentdecktes Verfahren steht, alte Gemälde zu restaurieren. Der Erfinder ist angeklagt, sich auf Grund der an seine Entdeckung knüpfenden Zukunftshoffnungen Geld verschafft zu haben, das er zu dem bezeichneten Termin nicht wieder zurückzahlen konnte, worauf der Gläubiger die Klage einreichte und den Erfinder des Betruges bezichtigte. Die neue Methode der Restaurierung beruht auf Anwendung elektrischer Ströme; das Gerüst stand bisher diesen Darlegungen sehr skeptisch gegenüber, bis nun der ehemalige Präsident der Societe des Artistes francais, Tony Robert-Fleury, eine Aussage machte, die sowohl für den Angeklagten wie für die Bedeutung seiner Entdeckung ungewöhnlich günstig lautete. Robert-Fleury bekundete, daß der Angeklagte lange Zeit hindurch sein Schaller gewesen sei. Er hat den Experimenten des Erfinders beigewohnt und mehr als einmal geradezu wunderbare Resultate beobachtet. „Sie schienen mir wirklich ganz ungewöhnlich. Der Angeklagte sandte gewisse Ströme durch die restaurationsbedürftigen Gemälde, die auf der Farbenscheide eine Art Ausschabung hervorbrachten. Die Ausschabungen wurden mit Baumölweiden abgerupft. Das Gemälde gewinnt damit seine ursprüngliche Frische wieder, ohne in irgend einer Richtung Schaden zu erleiden. Alle die schwarzen Algen Flecke werden beseitigt, und in erstaunlich kurzer Frist erscheint das Bild wie neu gefirnigt. Ich übergab dem Angeklagten ein altes Porträt meines Vaters zur Restaurierung; das Bild hing seit Jahren in meinem Arbeitszimmer. Es befand sich in einem besammernwertigen Zustand, mit der Zeit hatten sich dicke Algen Fleckschichten auf der Farbenscheide angesammelt. In einer halben Stunde wurden diese fettigen Bestandteile entfernt, und die ursprüngliche Frische wiederhergestellt. Die Weisung waren beseitigt, die Farben leuchteten wieder, und das Bild ist gerettet.“ Diese Bekundung des bekannten Künstlers erregt das größte Aufsehen, denn sie verspricht die Möglichkeit, auf elektrischem Wege den kostbaren Schöpfungen alter Kunst gefahrlos ihre volle Schönheit wiederzugeben, während man es bisher oft erleben mußte, daß die Restaurierung nach der bisher üblichen Methode den Kunstwert alter Gemälde nicht selten zerstörte oder verminderte. Er. König Georgs Postamt. Wo immer König Georg seine Residenz aufschlägt, tritt ohne den geringsten Zeitverlust sofort auch das Postamt in Tätigkeit, das der Person des Königs 100 Prozent attached ist, denn selbst wenn der König auf einige Tage irgend einen Freund auf dessen Landsitz besucht, tauchen mit dem hohen Gasse der Hofpostmeister und wenigstens zwei seiner Mitarbeiter auf. Im Buckingham-Palast in London ist ein besonderes Postamt eingerichtet, das drei große Zimmer einnimmt. Sechsmal am Tage werden von der Londoner Hauptpost die Briefschaften und Sendungen für den König und seine Angehörigen zu dem Postamt König Georgs befördert. Die Zahl der Sendungen wird genau registriert, und dann bringen die Boten die Sendungen

an den König, die Mitglieder der königlichen Familie und an die verschiedenen Departements der Hofhaltung. Die königliche Familie hat auch ihre eigenen Briefkästen; im Buckingham-Palast sind sechs schöngearbeitete Mahagonikisten angebracht, die alle zwei Stunden von Beamten des Hofpostamtes geleert werden. Alle Briefe des Königs erhalten im Sekretariat den Stempel „Official Mail“ und brauchen nicht frankiert zu werden, und dieselbe Freiheit genießen auch die Briefe der Mitglieder des königlichen Haushaltes, so weit sie amtlicher Natur sind. Die Privatbriefe aber müssen frankiert werden. Besonders lebhaft ist der telegraphische Verkehr. Tägliche Telegramme für das Ausland werden gewöhnlich dem auswärtigen Amte zur Beförderung überwiesen. Doch im Palaste sind stets drei ausgewählte tüchtige Telegraphenassistenten tätig, die auch die französische und deutsche Sprache vollkommen beherrschen. Die meisten Telegramme des Königs sind in Chiffreschrift gehalten. Neben dem Telegraphenzimmer ist das Telephonzimmer, wo ebenfalls drei perfekt englisch, französisch und deutsch sprechende Beamte tätig sind. Im Telephonverkehr beist der König ein Privileg, das er mit niemand im Lande zu teilen braucht und das selbst der Königin nicht zufließt. Wenn König Georg telephoniert, wird der erforderliche Draht sofort für ihn freigemacht, was besonders bei Gesprächen nach außerhalb von Bedeutung ist. Wenn er z. B. nach Paris sprechen will, wird sofort einer der vier nach Paris laufenden Drähte für den König freigegeben; nur der Schluß des laufenden Gespräches wird abgewartet, da aber die Gesprächsdauer in der Regel nur drei Minuten beträgt, ist für den König spätestens innerhalb dieser Frist die gewünschte Verbindung hergestellt. Bei einem Besuch auf dem Lande reißt der Hofpostmeister schon vorher ab, um den sofortigen Anschluß des betreffenden Gutes an die nächste Telegraphen- und Telephonstation zu bewirken. Die Organisation dieses königlichen Postamtes hat sich so vortrefflich bewährt, daß die meisten fremden Fürstlichkeiten dem Beispiel König Georgs gefolgt sind; so hat auch der Kaiser vor einiger Zeit verfügt, daß sein Potsdamer Postamt dem von Buckingham ähnlich organisiert wird. Ein 20 Millionen für ein Salzpatent. Eine bedeutsame Entdeckung, die bestimmt erscheint, in der Salzindustrie der Welt eine völlige Umwälzung hervorzuwerfen, ist dem englischen Fabrikanten und Ingenieur Hodgkinson gelungen, der die Rechte seiner Erfindung für Kanada bereits für die stattliche Summe von 20 Millionen Mark und weitere Lantimen verkauft hat. Der glückliche Erfinder ist der siebzigjährige Besitzer einer Ofenfabrik in der Nähe von Manchester. Vor vier Jahren hatte er geschäftlich bei den Salzwerken von Northwich zu tun, und dabei kam ihm die Idee, daß in der Herstellung des Salzes erhebliche Vereinfachungen und Vereinfachungen möglich wären. Vier Jahre hat der Herr mit der Ausarbeitung seines Gedankens verbracht und hat, wie alle Erfinder, den Spott und das steifische Lächeln der „Fachleute“ über sich ergehen lassen. „Was verstehen Sie von der Salzindustrie?“, sagte man ihm, aber „ich hielt an meiner Idee fest, und nun habe ich die Gewißheit, daß die Erfindung gegliedert ist.“ Die Einzelheiten der neuen Methode der Salzgewinnung werden einzuweisen der Öffentlichkeit noch vorenthalten, aber der greise Erfinder versichert: „Es handelt sich nicht um eine Verbesserung der Methode, sondern um eine völlige Umwälzung.“ Jedenfalls haben die bisherigen Versuche gezeigt, daß die Salzgewinnung ohne Erhöhung der Kosten vierfach größere Resultate liefert als nach den bisher angewandten Methoden. Nach den Äußerungen der Fachleute scheint in der neuen Methode ein von Hodgkinson erfundener Patent eine besondere Rolle zu spielen. Der Erfinder heizt sieben verschiedene Kessel mit einem einzigen Feuer, wo bisher ebenso viel besondere Feuerung notwendig war. Die entweichenden heißen Gase und Dampfer des ersten Kessels werden zur Heizung der übrigen Kessel systematisch verwendet, die Hitzegrade sind genau zu regulieren, und so entsteht gewissermaßen eine sinnreich abgestufte Kaskade von Wärme, die die Kosten der Heizung allein um mehr als 75 Prozent verringert. Nach dem von Hodgkinson erfundenen Verfahren ist es möglich, zu gleicher Zeit die verschiedenartigsten Salze in reiner Form herzustellen. „Aber noch heute“, so erzählte der glückliche Erfinder, „sind alle Möglichkeiten meiner Methode nicht erschöpft. Ich habe ein neues Prinzip gefunden, das in seinen Einzelheiten noch manche Verbesserung erfahren kann.“ Jedenfalls verbilligen sich die Herstellungskosten in so ganz ungewöhnlichem Maße, daß der Marktwert des Salzes eine erhebliche Verringerung erfahren dürfte, die den Konsumenten zugute kommen wird. Das Wachstum der Völker. Einen lehrreichen Ueberblick über die Zunahme in den Bevölkerungsziffern der Großmächte gewährt ein soeben in London erschienenes Handbuch, das die Ergebnisse der letzten Volkszählungen mit denen des Jahres 1900 vergleicht. Die größte Bevölkerungszunahme hat Rußland zu verzeichnen; während man noch im Jahre 1900 insgesamt 135 590 000 Seelen zählte, ergab die neue Volkszählung des Jahres 1910 nicht weniger als 160 095 000 Bewohner des russischen Reiches. Frankreich hat in den letzten zehn Jahren eine nur sehr geringe Steigerung verzeichnen können, die Bevölkerungsziffer ist von rund 38 900 000 auf 39 278 000 gestiegen. Bei den übrigen Staaten ergibt der Vergleich der Zahlen des Jahres 1900 mit denen des Jahres 1910 folgendes Bild: Spanien stieg von 18 607 674 auf 19 945 000, Italien von 32 346 000 auf 34 270 000, Oesterreich-Ungarn von 45 405 267 auf 49 163 000, Vereinigte Staaten von 76 203 367 auf 88 566 000, Japan von 44 881 000 auf 49 905 000, Großbritannien von 41 155 000 auf 45 006 000. Für Deutschland lauten die Zahlen: von 56 367 178 auf 63 870 000. So läßt sich bei allen Völkern ein stetes Wachsen der Zahlen beobachten, bei denen Rußland, die Vereinigten Staaten, Deutschland, Japan und Oesterreich an der Spitze marschieren.

Streusschriften für Nies.

Verkauft: Emil Willi Wolf, S. des Obermaiers Schöpel, Otto Franz, S. des Kullebers Jähling, Edward Emanuel Helm, S. des Feuermanns Stamler, Maria Magdalena, Z. des Eisenwerkarbeiters Pfahnder, Marianna Helena, Z. des Dr. med. Nies, Emma Marie, Z. des Hausdieners Schüder.

Gesucht: Max Friedrich Friedrich, Glasfabrikarbeiter mit Genrette Hartmann, Joseph Alois Hermann Rehme mit Emilie Anna Leck, Lehmann, geb. Pfeifer.

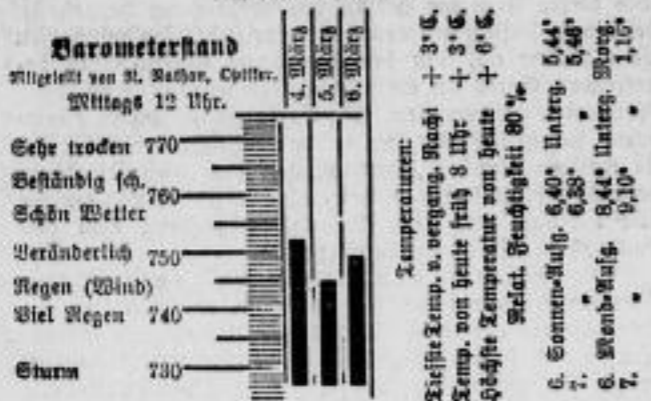
Verdingt: Johanna Rosina verno, Zieme, verno, gewes. Schierly geb. Morly, 76 Jhr. 2 Mon. 30 Tg. Walter Johannes Engelhardt, Handlungslehrling, 17 Jhr. 24 Tg. Ernestine Mathilde verno, Heilmann geb. Berner, 55 Jhr. 6 Mon. 27 Tg. Eine tatgeborene Tochter des Buchhändlers Jäger.

Heutige Berliner Kassa-Kurse

4% Deutsche Reichsbank	102.25	Chemnitzer Werkzeug	80.25
3 1/2% Bergl.	94.50	Himmernann	208.10
4% Dresd. Consois	102.60	Dtsch.-Sachsenberg Bergw.	215.40
3 1/2% Bergl.	94.50	Welfenkirchen Bergwerk	102.00
Diskonto Commanbit	138.10	Glauziger Zucker	143.40
Deutsche Bank	285.60	Hamburger Paketfahrt	190.50
Beck. Handelsgef.	172.50	Harpener Bergbau	179.00
Dresdner Bank	164.80	Hartmann Maschinen	173.10
Darmstädter Bank	131.50	Laurahütte	106.70
Nationalbank	132.60	Roßb. Bergb.	263.00
Preuss. Credit	172.00	Wagner Bergbau	165.00
Sächsische Bank	155.00	Schudert Electric	242.50
Meißn. Bank	143.00	Siemens & Halske	20.45
Canada Pacific Sd.	216.50	Suez London	85.25
Baltimore u. Ohio Sd.	103.00	Suez Paris	216.40
Wag. Electricitäts-Gesell.	273.80	Oester. Noten	
Wohlfahrt Kupf. u. Zinn	235.75	Russ. Noten	

Privat-Diskont 3 1/2%. — Tendenz: still.

Wetterwarte.



Wasserstände.

Wäss.	Wasser	Höhe	Veränd.
5.	+28	+38	+141
6.	+30	+50	+135

Marktpreise der Stadt Chemnitz am 4. März.

Welsen, fremde Sorten	10,85 bis 11,80	Wt. pro 50 Nies
Welsen, alte	9,30	
Welsen, neue	9,55	
Waggen, niederländ. (schl.)	6,70	
Waggen, preussischer (schl.)	7,30	
Waggen, sächsischer	7,70	
Waggen, fremder	8,45	
Schirgroggen		
Gerste, fremde	9,25	
Gerste, sächsisch	8,75	
Gerste, fremder	8,70	
Hafer, sächsisch, alt	7,75	
Hafer, sächsisch, neu		
Hafer, preussischer alt	7,90	
Hafer, preussischer neu		
Hafer, ausländischer	8,10	
Erbsen, Koch	10,75	
Erbsen, Futter	8,25	
Bohn, neues	3,90	
Bohn, gebildelt, neues	4,10	
Erbsen, Flegelbruch	3,10	
Erbsen, Flegelbruch, Langstroh	2,40	
Erbsen, Flegelbruch, Krummstroh	2,00	
Erbsen, Flegelbruch, inländische	3,50	
Erbsen, Flegelbruch, Butter	2,70	

Ein Hund entlaufen,
Steuermarkte 1683, Amts-
hauptmannschaft Großenhain,
Höderau, Wilhelmstr. 1.

Junge Leute suchen 1./7. eine
Wohnung, Preis 90—110 M.
Nies oder Umgeg. Off. u.
H R 12 an die Exp. d. Bl.

Raum zum Ein-
stellen von
Möbeln gesucht. Ang. u.
A 10 an die Exp. d. Bl. erb.

Best. möbl. Zimmer
für junges Mädchen per 15./3.
gesucht. Off. unt. B K 214
an die Exp. d. Bl.

Freundliche Schlafstelle
frei Schloßstr. 21, v. I.

Ein eheliches, fleißiges
Mädchen
wird zum 1. April 1911 gesucht.
Emil Weider, Ede Wis-
senschafts- und Schloßstraße.

Veränderungshalber
kleine Wohnung,
passend für Ältere Leute,
1. April belegbar, zu ver-
mieten **Pausitz Nr. 15b.**

Für kleinen besseren Haus-
halt wird bei gutem Lohn
gesundes, jüngeres,
zuverlässiges

Hausmädchen
gesucht.
Etwas Nähen erwünscht.
Antritt möglichst bald.
Frau Pastor **Nebel, Strebla.**

Fleißiges, eheliches
Ostermädchen
auch als Aufwartung, wird
gesucht. Frau **M. Ludewig,**
Gibstr. 1.

Nach Dresden in besseren,
kinderl. Haushalt wird tücht.
ordentliches Mädchen
mit Kochkenntnissen per 1./4.
gesucht. Gehalt 18—20 M.
Mädchen außer Haus. Näh. ert.
Franz **Börner, Hauptstr. 64a.**

Dr. med. Hofmann, Döbeln
Körnerplatz 17 Telefon 257
Spezialarzt f. Chron. Nieren, Gicht, Schlafstörungen
hält am Mittwoch, den 8. und 15. März in Nies **kolle**
Sprechstunde. Nächste Sprechstunde in Nies **Wettiner Str.**
Mittwoch, den 22. März, 1/6—1/8 Uhr abends.

Ungebleichte Hemdenbarchente.
Spezialqualität: Meter 35 Pfg.
Adolf Ackermann.

Coupons-Einlösung

Sämtliche am 1. April 1911 fällige
Coupons,
Dividendenscheine und
geloste Wertpapiere
lösen wir bereits von heute ab kostenfrei ein.
Mündelsichere Anlagewerte
halten wir stets vorrätig.
Nies, 6. März 1911.
Rieser Bank.

1 Körper-Deckbett-Inlett
lederlich, neu eingetroffen 5 M.
1 bunter Bettbezug 3 Mf.
1 großer Posten weiße und bunte Damens, Mädchen-
und Knabenjacken **äußerst billig** empfiehlt
Martha Schwarz, Goethestraße 74.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Auktion.
Die für Mittwoch, den 8. März im Hotel Kronprinz
anberaumte Versteigerung findet erst **Dienstag,**
den **6. Scheide,**
veredelter Auktionator.

Auktion.
Dienstag, den 7. März a. c. 9 Uhr vormittags
kommen im Restaurant zum **Weißen Schloß Hauptstr. 1**
hierselbst im Auftrage nachstehende Wertgegenstände als: 1 **Reiders**
schrank, 1 Sofa, 2 große Plüschstühle, 6 Bettstellen,
2 **Rüch-** und 2 **Stuhlsche, 6 Stühle, 1 Wasch-**
und 1 **Nachtschrank, 1 Diege-** und 1 **Polsterstuhl, 2 große**
und 2 **kleine Hängelchränke, 1 Nachtküch, 1 Kleiderhänder,**
1 **Wäscherregal, 2 Spiegel, Teppiche, 1 Waschmaschine,**
1 **Dampfbadewanne, Silber, 2 Hirschgeweihe, 100 Stück**
Redelgäher, 1 Waschhänder, 1 Posten verschiedene Weine
und **Widre u. a. m. freiwillig gegen Vorzahlung zur**
öffentlichen Versteigerung.
Nies, Hermann Scheide,
Schulstraße 6. veredelter Auktionator und Taxator.

Zylinder-, Bau- u. Düng-Graukalk
— täglich frischgebrannte Ware — empfehlen die
Gulb'schen Kalkwerke zu Pulitz (Zännditz),
Glanzditz und Ostau i. Sa.
Fernruf Amt Ostau-Sa. 174.
Die Verwaltung: **Max Melzer, Direktor.**

Madenwürmer
"Antworm". Ein ganzer Handel, 1,50 A. bei Einl. von 1,40 A. franko.
Koch- u. Dosis: 1/2 T. 2mal täglich 1/2 T. 3mal täglich 1/2 T.
Salzsaurem Saft, Dresden 1. Erhältlich in den Apotheken.
Depot in Nies: **Stadtsapotheke.**

Sucht für 1. April ein
nicht zu junges, anständiges
Mädchen.
Nur solche mit guten Zeug-
nissen wollen sich von 6 Uhr
nachmittags an melden bei
Frau **M. Braune,**
Niederlasser 12.

Ein Mädchen
von 21 Jahren mit Koch-
kenntnissen sucht Stellung
in besserem Haushalt zum
1. oder 15. April.
Franz Wilhelm in Pertz,
Post Wälsitz.

Aufwartung.
Mädchen oder Frau für
den ganzen Tag 15. März
oder später gesucht. Zu er-
fragen in der Exp. d. Bl.
Kräftiges, sauberes
Ostermädchen gesucht.
Schöpel, Pausitzer Str. 4.

Ein ordentliches, kinderliebendes
Ostermädchen wird
gesucht.
Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Köchin,
die Hausarbeit mit Über-
nimmt. Mit Euch zu melden
bei Frau **M. Blochmann,**
Wettinerstr. 18.

Betriebsmädchen
sucht Stellung zum 15. März
oder 1. April als Stütze der
Hausfrau auf größerem Gute,
wo sie sich im Kochen noch
mehr ausbilden kann. Zu er-
fragen in der Exp. d. Bl.

Gesucht z. 1. April saub.,
kinderliebendes
Dienstmädchen
nicht unter 16 Jahren bei
gutem Lohn in Pfarrhaus-
halt mit 1 Kind.
Frau **Harzer Jagel,**
Stäbchen bei Großenhain.

1 jüngeres **Studenmädchen**
und **Ostermädchen** sucht
Verm. **Geelig, Höderau.**
Einen ersten **Schirmweber**
sucht
d. D.

Gesucht zum 1. April
kräftiges älteres Mädchen
für Küche und Haus.
Wettinerstr. 2, 1.

Gesucht werden für ein
Neuarrangement in Villa
per 1. April ac. bei gutem
Lohn u. guter Behandlung ein
zuverläss. tücht., mögl. **älte-**
res Mädchen, das alle
Hausarbeiten versteht, etw.
Kochkenntnisse für gut bürgerl.
Küche u. im Nähen best.,
sowie plätten kann, als
1. Mädchen

ob. einfache Stütze, in be-
vorzugt. Stellung zur Herr-
schaft, sowie
ein **2. tüchtiges, nicht zu**
junges **Hausmädchen**
für alle vorkommenden Haus-
arbeiten u. ferner
ein **3. kräft., ordentl.**
Mädchen (im Alter von
15—17 Jahren), welches auf
dem Lande gedient hat, für
die Geflügelzucht, alle Gar-
ten- u. Hausarbeiten.
Zeugnisausschnitt mit Ge-
haltsanprüchen od. persönl.
Vorstellung bei
Frau **M. Städtig,**
Niederlößnitz,
b. Dresden, Paradiesstr. 9.

Für 1. April wird ein
fleißiges
Mädchen
gesucht. Mit Zeugnissen
persönl. vorzustellen
Wettinerstr. 10.

Suche ein ordentliches fleißiges
Dienstmädchen
sodort oder 15. März
Otto **Thiere,**
Großenhainerstraße 2.

Plätterin
ins Haus gesucht.
Frau **Hauptmann Neumann,**
Krausstr. 11.

Junger Burche.
Suche zum sofortigen An-
tritt oder 15. März einen
zuverlässigen, ordentlichen
Burchen von 16—18 Jahr.,
welcher mit Pferden um-
gehen weiß. Zu erfahren bei
dem Hausdiener im Hotel
Sächsischer Hof in Nies.

Ein junger
Hausburche,
auch kräftiger Oherjunge,
sowie ein **Antwasmädchen**
werden nach Zeithain ge-
sucht per 15. April. Zu er-
fragen **Wettinerstr. 2, 2. r.**

Zu möglichst baldigem
Antritt wird ein
junger Mann
unter 20 Jahren für Arbeiten
im Haus und Garten gesucht.
Verständlich zu melden
Wettinerstr. 10.

Solide Hausmannsleu-
in bei
(Ehepaar) für 1. April 2 e im-
ein Haus in Nies gefund-
Der Frau bietet sich Gelegen-
heit zu Mehroberdienst t-
Haus. Meldungen unt-
6 100 an die Exp. d. Bl. ch
106

Ein kräftiger **Laufjunge**
sodort gesucht Hauptstraße
Nr. 59 im Hofe rechts.

Berufsjahre
soll fleißig. Mann, gleich wech-
Berufes, ob in Stadt oder Dorf
wohnhaft, übertragen werden.
Einkommen p. Monat 400 M.
Kapital und Gaden nicht nötig.
Haupt- u. Nebenbeschäftigung.
Deutsche Spezialitäten-
Industrie, Köln-Rhein.

Ein **Haus**
in guter Geschäfts-
lage mit Einfahrt
und Werkstattdamen ev. mit
Blech für solche zu kaufen
gesucht. Off. beliebe man u.
D 800 in der Exp. d. Bl.
niederzulegen.

Das **Hausgrundstück**
mit Feld und Garten in
Staubitz, Langenberger Str.
22e, soll erbtteilungshalber
verkauft werden. Angebote
bis zum 15. dafelbst niederleg.

Schle für
Schlachtpferde
bedeutend er-
höhte Preise.
Otto **Gundermann, Rößschl.**

Bruthenne
gesucht **Goethestr. 74.**
Zwei sprechende
Bapageien
sind billig zu verkaufen
Neuwerda 54.

Gebr. Kinderwagen
billig zu verkaufen
Schloßstr. 23, 1. Et. I.

Herren- u. Damenrad,
zu verk. **Goethestr. 61, 1. l.**
Zu sprechen abends 5—7 Uhr.

Sprechapparat
mit 20 Platten sehr billig zu
verkaufen. Wo? sagt die
Exp. d. Bl.

Web. Sitzliegewagen zu ver-
kaufen **Bismarckstr. 61, 5. 2. r.**
Berlitz, Kleiderhändler,
Plüschsafa billig zu verkaufen
Goethestr. 25.

Brennholz
vom Hafenlager preiswert
abzugeben.
Höderau & Keller i. Biqu.

Zichtene Stangen,
alle Stärk., hat bill. obung auf
Wahng. Pausitz. G. Rindler,
Stelmacher in Reithener.

Flechten
nies, u. trockene Schuppenflechte,
skroph., Ekzeme, Hautausschläge,
offene Füße
Reinhalten, Bringschwärze, Ader-
beine, böse Finger, alle Wunden
sind oft sehr heilbringend;
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen
Versuch mit der besten bewährten
Rino-Salbe
frei in schiedlichen Bestandteilen.
Dose Mark 1,10 u. 2,25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Zusammensetzung: Wachs, Öl,
Terpentin je 25,5, Birkenteer 3,5,
Eigeb 2,5, Salicyl. Bonn. je 1,5.
Nur echt in Originalpackung
weiß-grün-rot und mit Firma
Schulze & Co., Weisbölla-Dresden,
Flüchlingen weise man zurück.
Zu haben in den Apotheken.